



Würzburger
Dolmetscherschule

Paradeplatz 4 · 97070 Würzburg
Telefon 0931 52143 · Telefax 0931 55694
info@wds.wuerzburg.eso.de

www.facebook.com/dolmetscherschule

www.dolmetscher-schule.de

Mitglied der Euro-Schulen-Organisation

Würzburger Dolmetscherschule



Würzburger Dolmetscherschule

Jahresschrift
2013/2014

Inhalt

Geleitwort	Vorwort des Schulleiters	2
Dozenten	Dozentenliste mit Foto	4
Lehrerwechsel	Verabschiedung Frau Hügelschäffer	7
Klassenfotos	BFS, EMA, ESA, FA	8
Auslandserfahrungen	ESA in Durham	26
	Universität Preston, England	28
	Stipendien für Europa	30
	Europass	31
	Abschlussbericht Montpellier	32
Exkursionen	Besuch im Mineralogischen Museum	34
	Unser Tag in der Mainpost	36
	Betriebsbesichtigung SKZ	37
	Amtsgericht Würzburg	38
	Betriebsbesichtigung Brose	39
CareerDay	4. WDS CareerDay - Einblicke in Fremdsprachenberufe	40
Perspektiven	Übersetzen als Geschäft (4. Schulentwicklungstag)	52
	Persönlichkeitstraining für Europasekretäre ESA	54
	Vocatium Bildungsmesse	55
	Andere Länder, andere Sitten oder wie man nie übersetzen sollte!	56
	Interaktive App im Unterricht: Übersetzungsprojekt „Die Brille“	59
	Bunte Werkschau: Titellentwürfe ESA Marketing Management	60
	Zusatzqualifikationen SEFIC/COCIM/CCIP	62
Dolmetsch-Projekte	Bundeswehr Hammelburg	64
	Militärbeobachterausbildungszentrum Hammelburg	68
	Dolmetschen im EU-Parlament	69
	s.Oliver Baskets TV	71
	Mock, tourism conference	72
Auszeichnung	Bayerischer Staatspreis für Annalena Ruck	74
	Platz 1 im Schülerleistungsschreiben	76
Kultur	40. Internationales Filmwochenende	78
	Japanisch oder der ganz normale Wahnsinn	79
	Keep on running - Schüler und Lehrer beim Würzburger Residenzlauf	80
	Stadtrallye Spanisch	82
	Spanisch Kochen	84
	Französisch Kochen	87
	Irish Kochen	88
	Schulfete auf dem Boot	90
Unterhaltung	Mehr als Balken und Torten	100
Zeugnis	Zeugnisverleihung	108



Viele Bilder und zahlreiche Texte auch in Englisch, Spanisch und Französisch dokumentieren ein abwechslungsreiches Schuljahr 2013-2014. Für uns ist dabei immer

deutlicher geworden, dass sich die Wahl eines Fremdsprachenberufs nicht nur an der Sprachwahl und Sprachenausbildung orientieren darf, sondern zur eigenen Persönlichkeit passen muss. Sprache und Persönlichkeitstyp sind heute gleichermaßen wichtig.

Der Übersetzer und Dolmetscher arbeitet überwiegend selbständig und ist sein eigener Chef. Die Kehrseite dieser Unabhängigkeit ist die Bereitschaft, auch mit unregelmäßigem Einkommen leben zu können und Marketing in die eigene Hand zu nehmen. In keiner unserer Ausbildungen erwirbt man so tiefe Sprachenkenntnisse wie bei den Übersetzern – sogar Fachsprachen Wirtschaft, Naturwissenschaften oder Technik werden in der Fremdsprache vermittelt. Der Umgang mit Übersetzungstools am Computer ist eine Schlüsselqualifikation.

Fremdsprachenkorrespondent und Europasekretär ESA hingegen arbeiten zukünftig immer in einer Festanstellung – und was ganz wichtig ist: im Team. Sie müssen von ihrer Persönlichkeit her bereit sein, selbstbewußt mit Menschen zu arbeiten und sie durch Organisation und Management zu führen. Gerade beim Europasekretär ESA, der mit Führungskräften arbeitet, gehören ein gepflegtes, kommunikatives Auftreten und Freude an technischen Entwicklungen in der Bürokommunikation dazu. Die Ausbildung des Europasekretärs ESA geht im Vergleich zum Übersetzer/Dolmetscher eher in die Breite und schließt auch kaufmännische und IT-Aspekte mit ein.

Wer den Fremdsprachenberuf passend zu seiner Persönlichkeit gefunden hat, soll sich weiterentwickeln können. Die WDS hat in den letzten Jahren intensiv daran gearbeitet, neue Perspektiven für akademische Abschlüsse aufzuzeigen. In diesem Jahrbuch finden Sie spannende Berichte über Informationsreisen an Hochschulen nach England, aber auch Eindrücke von Auslandspraktika. Hier darf die WDS seit drei Jahren sogar Brüsseler Stipendien an unsere Schüler vergeben.

Im Bereich des Berufsweltbezugs finden Sie im Jahrbuch viele Beispiele für das Engagement der WDS: Übersetzungsprojekte mit dem Sprachen-



dienstleister EUROTEXT, Dolmetschprojekte für die s.oliverBaskets und die Bundeswehr, ein Praxisseminar zum Berufseinstieg für Übersetzer, unser CareerDay – erstmals mit einem hochkarätigen Seminar zum Konfliktmanagement für unsere Klassensprecher -, oder professionelle Persönlichkeitstrainings für Europasekretäre sind nur einige Beispiele, die Sie in diesem Jahrbuch finden werden.

Stolz sind wir auch auf die Prüfungen zu Wirtschaftssprachen der Londoner, Pariser und Madrider Handelskammer, die unsere Schüler sehr zahlreich und begleitend zu ihrer Ausbildung freiwillig abgelegt haben. Engagement ist auch ein Teil der Persönlichkeit. Dass die Europasekretäre ESA mit dem Fachprofil Marketing zum 2. Mal in Folge im Unterricht das Cover des vorliegenden Jahrbuchs gestaltet haben und die Berufsfachschule der WDS bayernweit Platz 1 beim Schnellschreibwettbewerb belegt hat, soll nicht unerwähnt bleiben.

Aber auch zahlreiche „Events“ haben mittlerweile ihren festen Platz im Schulleben der WDS gefunden: Der Schulentwicklungstag am Buß- und Betttag, der CareerDay und die Party auf dem BOOT in der Woche vor den Osterferien, die Teilnahme am Würzburger Stadtlauf oder die elegante Zeugnisfeier im barocken Gartenpavillon in der letzten Schulwoche geben jedem Schuljahr eine feste Struktur. Spaß im

Rahmen unserer schulischen Gemeinschaft - auch durch gemeinsames Kochen oder durch das Belegen kostenfreier Wahlkurse wie Arabisch, Italienisch, Französisch oder Japanisch - und das Nachdenken über Bildungsperspektiven rücken an diesen Tagen in den Mittelpunkt.

Viele Schüler und Kollegen haben an der Erstellung dieses Jahrbuchs mitgewirkt – durch kreative Unterrichtsgestaltung, die Mitwirkung an außerschulischen Projekten, durch ihre Organisation von Events und Exkursionen der WDS oder durch das Anregen oder Verfassen von Textbeiträgen. So spiegelt das Jahrbuch auch das Engagement einer ganzen Schule wider.

Besonderer Dank gebühren allerdings Frau Weidner und Melanie Popp, die das vorliegende Jahrbuch über das ganze Schuljahr hinweg betreut haben und letztendlich auch für Layout und Redaktion verantwortlich zeichnen. Und so bleibt mir nur, Ihnen viel Spaß bei der „Zeitreise“ durch ein turbulentes und abwechslungsreiches Schuljahr zu wünschen.

Ihr Dr. Jürgen Gude

Dozenten

István Akács	Magister Artium (Germanistik/Romanistik), Universität Würzburg
Angelika Arnold	Staatl. gepr. Lehrerin für Maschinenschreiben (Textverarbeitung)
Susanne Barton	Staatl. gepr. Übersetzerin für Französisch
Alicia Berezo Sastre	Master Übersetzen und Dolmetschen in die deutsche Sprache, Universität von Sevilla
Sherrie Blackman	Staatl. gepr. Übersetzerin für Englisch, Master of Arts, University of Salford
Jon Bornholdt	Master of Arts, Cornell University, Ithaca NY
Hugh Cairns	Master of Arts (Hons), University of Edinburgh, Diploma of Education, University of Aberdeen, staatl. gepr. Übersetzer für Englisch, BDÜ
De Meuter Johannes	Dipl. Betriebswirt (FH), (FH Schweinfurt) Dipl. Wirtschaftspädagoge, (Wissenschaftliche Hochschule Lahr)
Sacramento Carreño Ruiz	Licenciada en Filosofía y Letras, Universidad de Murcia
Maria José Chillón Pérez	Licenciada en Filosofía y Letras; Licenciada en Traducción e Interpretación, Universidad Autónoma de Madrid
Theresia Droll	Staatl. gepr. Übersetzerin für Englisch; Bachelor Übersetzen, Hochschule für angewandte Sprachen (SDI) München
Cristina Fernández González	Magister Artium (Romanistik, Germanistik), Universität Würzburg
Nina Fleischmann	Magister Artium (Amerikanistik, Kulturwissenschaften, Romanistik), Universität Würzburg
Dr. Jürgen Gude	Lehramt für Gymnasien (Französisch, Geschichte), Schulleiter
Peter Hauck	Lehramt für Gymnasien (Englisch, Deutsch)
Norin Henn	Bachelor of Arts, University College Dublin
Klaus Honzik	Lehramt für Gymnasien (Englisch, Geografie); Diplom-Geograph
Christiane Hügelschäffer	Lehramt für Gymnasien (Wirtschaft)
Carolin Irlé	Lehrerin für Maschinenschreiben (Textverarbeitung)
Eliza Kalderon	Konferenzdolmetscherin M.A., Dipl.-Übersetzerin, Universität Mainz
Ingeborg Kellner	Lehramt für Gymnasien (Deutsch, Sozialkunde)
Dagmar Kienlein	Diplom-Übersetzerin, Universität Mainz/Germersheim, Lehramt für Gymnasien (Englisch und Spanisch)

Gabriele Klarholz	Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Englisch (WDS)
Angela Kornder	Diplom-Übersetzerin für Spanisch, Universität Heidelberg
Dieter Kroneis	Lehramt für Gymnasien (Wirtschaft, Sport)
Werner Lawall	Diplom-Chemiker
Karola Merz	Staatl. gepr. Übersetzerin für Englisch
Doris Niggel	Staatl. gepr. Lehrerin für Maschinenschreiben (Textverarbeitung)
Sandra Nothdurft	Staatl. gepr. Übersetzerin für Spanisch
Marta Paredes García	Licenciada en Filología, Universidad de Salamanca, Magister Artium, Universität Würzburg, Staatl. gepr. Übersetzerin für Spanisch
Béatrice Pilleul	Magister Romanistik/Germanistik, Universität Würzburg
Melanie Popp	Lehramt für Gymnasien (Deutsch und Geographie)
Giorgia Rettaroli-Klopfer	Dottore in Lingue e Letterature Straniere Moderne, Università di Bologna
Megan Roberts	Bachelor of Arts (German), University of Leeds
Andrea Rogney	Staatlich gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Englisch; Juristin
Melissa Sadler	Bachelor of Science (Hons) Aston, Master of Arts, Aston University
Natalia Sánchez Caballero	Licenciatura en Traducción e Interpretación, Universidad Pompeu Fabra, Barcelona
Simone Scharrer	Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Englisch, Master of Arts, University of Aston
Peter Scheer	Staatl. gepr. Übersetzer für Englisch
Mercedes Sebald	Magister Artium (Romanistik/Germanistik), Universität Würzburg
Jennifer Spiller	Bachelor of Arts, Southwest Texas University
Lucy Thomson	Bachelor (Hons) University of Salford, MSc Heriot-Watt-University, Edinburgh
Uwe Weber-Tilp	Diplom-Informatiker (Univ.), Universität Würzburg
Béatrice Weinmann	Licenciée ès Lettres, Université Paris X Nanterre
Sieglinde Winter-Denk	Magister phil., Diplom-Dolmetscherin, Universität Graz (Englisch, Italienisch)

Unser Lehrerteam



Christiane Hügelschäffer



Mit einem lachenden und einem weinenden Auge geht Christiane Hügelschäffer zum Ende des Schuljahres 2013-2014 in den verdienten Ruhestand.

Sie hat seit 1986 mit sehr viel Engagement und Fachwissen im Bereich Wirtschaft und Rechnungswesen sowie Internationale Beziehungen an der Würzburger Dolmetscherschule unterrichtet.

Durch ihre Kompetenz, ihr profundes Wissen, ihr freundliches, offenes Wesen und ihre pädagogischen Fähigkeiten hat sie vielen Schülern zum Erfolg verholfen.

Ihr freundliches Wesen und die guten Gespräche werden auch im internationalen Kollegium - das sie besonders schätzte - sehr vermisst werden.



Fremdsprachenkorrespondenten **BFS 1a**

Bauer Saskia, Bernhard David, Dreßen Dan, Gritschke Rebecca, Häseler Sarah, Horteux Vanessa, Kempf Ramona, Kentsch Anna Louisa, Kern Sebastian, Kling Sandra, Lunghitano Enrico, Mützel Jonas, Pavlicic Pavle, Preciado Jessica, Schlereth Bianca, Smidt Nelly, Weber Laura, Weber Sophie, Weidenmüller Ann-Kristin, Ziegler Finn



Fremdsprachenkorrespondenten **BFS 1b**

Aulbach Katharina, Evcen Jülide, Geiling Frederik, Gerstner Laura, Jahr Alexandra, Janßen Israel, Koglin Jasmin, Krackhardt Milena, Kümpers Felix, Kyslytsya Albina, Müller-Leßmann Andrea, Liehr Marie-Luise, Marsico Luca, Schnarr Jan, Schneider Eleonora, Seltam Philipp, Stamm Florian, Tasbag Halil, Wagner Polina



Fremdsprachenkorrespondenten **BFS 1Sp**

Bernhard Marina, Di Vivo Laura, Dörfler Ann-Marie, Evans Natalie, Franke Sushma, Hofmann Antonia, Holdelin-Pellicier Midarlyng, Hübler Thomas, Ittner Antonia, Keilholz Judith, Keßler Stefanie, Kobel Oleg, Korsalke Abigail, Oehler Patrick, Rabe Maria, Rivera José, Roos Stefanie, Sarri Michaela, Schott Sandra Weigand Sophia, Zylla-Vacaflares Yuli Karol



Fremdsprachenkorrespondenten **BFS 2a**

Atanasova Slavina, Burger Vanessa, Cihan Büsra, de Carvalho Lima, Naima, Fath Juliane, Fischer Anne, Hensinger Antonia, Kammleiter Nina, Kildag Aylin, Klee Alyssa, Kleine-Tebbe Charlott, LinkovaYulia, Mbote Tanya, Paschen Camilla, Pfaff Laura, Schubert Annika, Sejdiu Besiana, Shah Sana, Weinhold Sandra, Weis Sandra, Wilms Marisa



Fremdsprachenkorrespondenten **BFS 2b**

Chedadi Julia, Dölger Christina, Freibott Nicole, Green Nakisha, Haßold Valentina, Hock Narinja, Janda Laura-Damla, Kleider Verena, Kleudgen Yvonne, Kohl Sophia-Marie, Kusnezov Violetta, Köth Diana, Leidenberger Lena, Martin Melani, Meister Daniel, Oschmann Sebastian, Patsch Katharina, Pregitzer Natascha, Ruck Annalena, Schadkami Evelin, Schäfer Linda, Tratt Vanessa, Wiedemann Lena



Fremdsprachenkorrespondenten **BFS 2Sp**

Bakirkan Melike, Brünn Jacqueline, Frank Lea, Girscht Franziska, Häfner Charlotte, Hatcher Jacqueline, Höpfert Mareike, Jansch Frank, Klatt Wolfram, Müller Theresa, Rundnagel Lena, Sartoris Franziska, Schneider Christin, Shah Nida



Euro-Management-Assistenten EMA 2

Alcarari Ismael, Heid, Larissa, Ledwon Jessica, Moch Anna, Noack India,
Rapoorte Kristine, Schmidt Julia, Wahl Annika, Weber Sophia



Europasekretäre **ESA 1**

Böhm Lisa, Brabletz Colette, Breuer Julia, Donig Maria, Finster Tamara, Franz Alisa, Friedel Lamia, Gerhardt Ann-Kathrin, Hörmann Sofia, Jeger Katharina, Kersting Henriette, Lang Miriam, Lüke Kathrin, Olm Stefanie, Peter Nathalie, Platz Stephanie, Reil Yannick, Rüger Jennifer, Schipper Katja, Sidon Sina, Stork Verena, Ulanowski Marietta, Zatri Mona



Europasekretäre **ESA 2**

Bodendörfer Sabine, Böttcher Johanna, Frank Amelie, Hiller Max, Hügler Anika, Kneidl Patricia, Kroha Vanessa, Lauerbach Kathrin, Liebler Anna-Maria, Lohwasser Florian, Nichols Mikaela, Paci Sabrina, Pfeuffer Julia, Reeck Simone, Saumweber Melanie, Schatz Valerie, Schindler Freya, Schmid Marc David, Sendner Maria, Solopov Alona, Werner Julie, Wolf Laura



Übersetzer/Dolmetscher FA 1a

Ates Hüda Nur, Behrens Anna, Beisert Friederike, Berger Patricia, Borsdorf Kristina, Chaiyanan Thiaraphan, Dietl Fabienne, Frick Melanie, Gehring Liliane, Hinne-Schneider Jessica Horster Johanna, Kleinschmitz Aline, Kopf geb. Blum Daniela, Macht Tobias, Mamonabua Vumba, Memhardt Andrea, Michaelis Vanessa, Nguyen Nina, Oberdorfer Malinka, Plewe Kim-Vanessa, Rebhuhn Christine, Reder Franziska, Reinholz Doris, Sabelfeld Katja, Spelen Barbara, Striffler Joscha, Wegmann Jannis, Woltmann Nadja



Übersetzer/Dolmetscher FA 1b

Barthold Fabian, Bauer Helena, Brood Viktoria, Dao Thanh Huyen, Egger Denise, Fischer Daniela, Franz Tobias, Fromhold Stephan, Grönninger Laura, Klein Christina, Konrad Johannes, Krawitz Florian, Lanze Marco, Makiolla Matthias, Metz Linda, Redlin Katharina, Rehfuss Mark, Ritter Jana, Sandtner Maxemilian, Scheck Lisa, Schwarzmann Simon, Wendt Katrin, Wohlfart Luzie



Übersetzer/Dolmetscher FA 1SP

Arnold Vivian Tabea, Bober Franziska, Cruz Moreno Milan, Fischer Thomas, Hariste Maria, Hein Elisabeth, Kleinhans Vanessa, Mercuri Michelle, Riewe Bianca, Ruck Elisa, Velickovic Jasmina



Übersetzer/Dolmetscher **FA 2a**

Albig Stephanie, Baumgart Andreas, Braitmaier Sina, D'Agostino Marco, Erdin Iris, Fries Sina, Gleichmann Lydia, Grünen Daniela, Hammer Nathalie, Haufer Matthias, Kakavela Angeliki, Keller Eva-Maria, Knieschon Vanessa, Krapf Benedikt, Meier Julia, Nagat Janine, Raum Karin, Roberts Melissa, Rooney Susanne, Saha Robin, Schnabel Lukas, Siedentop Laura, Siedentop Maren, Sperl Julia, Tokdemir Berna, Weiß Johanna, Wohlgemuth Dominic



Übersetzer/Dolmetscher **FA 2b**

Nicole Chanady, Anna Endres, Bettina Gaede, Christian Gegner, Claudia Glemser, Antonio Gloria, Katharina Grötschel, Daniela Guggenberger, Franziska Heppenheimer, Jessica Jäschke, Pauline Kerlach, Charlotte Knechtel, Sina Kordowich, Johanna Kreser, Tabea Lang, Leonard Nienhaus, Vanessa Ouma, Gabriel Popp, Benjamin Reuß, Vaith Schmitz, Laura Seitz, Sascha Seubert, Kathrin Silberhorn, Fabian Steinhoff, Kristina Tangel, Natalie Wölfer, Nico Wölfling



Übersetzer/Dolmetscher **FA 2Sp**

Bachmann Julia, Carrillo Angela, Dietz Yvonne, Fröhlich Vanessa, Garcia Eduardo Katharina
Geißler Katharina, Reinhard Janina, Röckinghausen Raphaela Estelle, Schebler Sebastian,
Theilacker Esteban, Urraca Villar Charismer, Weber Ingrid Nicole



Übersetzer/Dolmetscher FA 3a

Abele Vanessa, Arz Sabrina, Bock Erik Nguyen Hoa Phong, Bock Romina, Chrapek Faustina, Czajka Eva, Fischer Janine, Gotzmann Cornelia, Guillaume Johannes, Hauer Markus, Haupt Yasmine, Holderbach Claudia, Jackman Dominic, Jacobs Anna, Kiss Michaela, Knapp Janika, Konik Mona, Konopik Tanja, Kratz Maria, Krätzer Nadine, Kuhn Alexandra, Kuse Nicole, Lenhart Miriam, Martin Anja, Pacciolla Michela, Peter Martin, Prinz Annekathrin, Reitzle Lena, Scheit Charleen, Ständer Selina, Üstüner Numan, Weis Jodie



Übersetzer/Dolmetscher **FA 3b**

Bäuerlein Fabienne, Bergner Sabrina, Dörr Jacqueline, Dreyer Jessica, Emmert Christian, Engelhardt Franziska, Gloria Antonio, Hähnchen Sabrina, Hollmann Anisha-Christina, Jäge Juliane, Karl Leonie, Keppler Florian, Lüdtker Oliver, Marcus Regina, Mazur Joanna, Mühlich Melanie, Ostermaier Kathrin, Rebhan Ramona, Rider Rimma, Rivera David, Sautter Nathalie, Schiller David, Schmidt Johann, Schurz Florian, Silberhorn Kathrin, Stieff Julia, Strecker Lucie, Thompson Dominique, Zahn Sabine, Ziche Karsten



Übersetzer/Dolmetscher FA 3 Sp

Brockmann Anna, Dunkel Rebecca, Emmerich Nadine, Fadtke Matthias, Gropp Marianne, Hernandez-Lopez Lisa-Maria, Lomzik Jasmin, Messerer Theresa, Pohl Sandra, Rüttling Theresa, Witte Melanie

Europasekretär ESA Durham Conference in Durham



New College Durham



Am 22. März 2014 startete unsere Reise nach Durham, einer Stadt im Nordosten Englands mit knapp 43.000 Einwohnern. Das New College Durham, hatte uns, die beiden Klassensprecher, zu einer dreitägigen Konferenz mit dem Thema „Employability Skills“ und zusätzlichem Freizeitprogramm eingeladen.

Unsere Reise begann schon morgens um 4 Uhr, unser Flieger hob um 6:55 in Frankfurt ab. Nach einem Zwischenstopp in Amsterdam, wo ein ziemliches Chaos bei der Passkontrolle herrschte, ging es weiter nach Durham, zu dem wohl kleinsten Flughafen,

auf dem wir bisher gelandet waren. Unser Flugzeug teilte sich das Gelände mit einem einsamen Helikopter.

Wir wohnten im 4* Radisson Blu Hotel, einer ansprechenden Unterkunft für die kommenden Tage. Modern und mit Wohlfühl-Faktor, getoppt von einem Spa und Pool Bereich, den wir ausgiebig nutzten.

Am Nachmittag trafen wir uns in der Hotellobby das erste Mal mit den anderen Konferenzteilnehmern aus unterschiedlichen Studiengängen. Vertreter aus Holland, Belgien, Österreich und auch einige deutsche Schüler waren dabei. Die belgischen Teilnehmer sind uns schnell ans Herz gewachsen und wir unternahmen während der Zeit viel gemeinsam.

Am nächsten Morgen starteten wir mit dem Bus zu einem ganztägigen Ausflug, erste Station war York, eine hübsche Stadt aus dem Mittelalter mit vielen historischen Gebäuden und dem York Minster im Zentrum. Wir teilten uns in Gruppen auf, erkundeten die Stadt und unsere Gruppe nahm zudem an einem Gottesdienst teil, den wir so schnell nicht vergessen werden. Junge und alte Menschen sangen gemeinsam Lieder, tanzten, lachten und beteten zusammen begleitet von einer Band. Wir waren ergriffen von der Atmosphäre und den Menschen, die uns so herzlich empfangen hatten.

Als nächstes stand Whitby auf dem Programm, ein historischer Küstenort in der Grafschaft Yorkshire, an der Nordsee gelegen. Auf dem Weg dorthin passierten wir den Nationalpark „North York Moore“,

einen der schönsten Nationalparks Großbritanniens. Die Landschaft war traumhaft.

Da Whitby von einem Hafen und der Fischerei geprägt ist, entschieden wir uns für das typisch englische Essen und genossen die besten Fish&Chips, die man sich wünschen kann. Der Tag war perfekt. Müde und voller neuer Eindrücke kamen wir abends in unserem Hotel an.

Die Konferenz begann offiziell am zweiten Tag. Das hochmoderne New College Durham, unseren Tagungsort, erreichten wir nach 45 Minuten Fußweg. Das College besticht durch ein außergewöhnliches und anregendes Lernumfeld, beste Ausstattung auf dem Gelände. Von einem eigenen Beauty- und Friseursalon über ein Fitnessstudio und ein Reisebüro bis zu einem Starbucks hat der 35 Millionen Pfund teure Campus alles zu bieten.

Im „Training Restaurant“ trafen sich Dozenten und Teilnehmer der Konferenz. Themen waren unter anderem „Exploring Employability“ und „Communication in Action“. Spannend war dabei das Nachstellen einer fiktiven Konfliktsituation, bei der wir unterschiedliche Funktionen und Tätigkeitsfelder zu erfüllen hatten. Eigeninitiative, Teamarbeit, Problemlösung und Kommunikation waren Inhalt dieser Aufgabenstellung.

Am zweiten Konferenztag fanden die Vorträge in der Durham Town Hall statt. Der Tagungsraum glich einem Ballsaal mit eindrucksvollen historischen Gemälden an den Wänden. Während der lehrreichen

Vorträge „Networking Techniques for Students“, „What do I have to offer“, „Recognising and Developing Employability Skills“ und „The Role of the Recruiter and what we are looking for“ wurden wir Teilnehmer durch Gruppenarbeit immer wieder mit einbezogen.

Der letzte und abschließende Tag beinhaltete zwei weitere Präsentationen von David Taylor, dem Hauptorganisator der EASC. Für uns waren es bereichernde und interessante Tage, wir haben viel Inspiration und Wissen mit nach Hause genommen, unsere Sprachkenntnisse angewandt, Kontakte gewonnen und neue Freundschaften geknüpft.

Lamia Friedel und Alisa Franz, ESA1

Besuch der University of Central Lancashire in Preston

Erste Schritte in Richtung Auslandsstudium

Auf unserer Reise nach England hatten wir nun schon ein paar schöne Tage erlebt und bereits zwei Unis besucht. Aber dies sollte natürlich noch nicht alles gewesen sein, denn für einige von uns (vier Mädels und ich) stand noch die Preston University auf dem Plan. Am Freitag, 31. Januar, stiegen wir in den Zug und machten uns auf den Weg. Am Bahnhof in Preston angekommen,

wurden wir von Kirsty Heimerl-Moggan, der Leiterin des Studiengangs, empfangen und fuhren gemeinsam zum Campus. Schon auf der Fahrt konnte man erkennen, wie riesig der Campus ist und wie viele Studenten es in der Stadt gibt. Wie fast jeden Tag auf unserer Reise wurden wir leider vom typisch englischen Wetter begleitet. Es regnete wie aus Gießkannen, aber das konnte unsere gute Laune nicht verderben. Auf dem Campus stieß dann auch Sherrie zu uns.

Als erstes haben wir uns die Unibibliothek angesehen, die uns allen gut gefallen hat. Wie an den meisten Unis in England hat diese 24 Stunden am



Tag und sieben Tage die Woche geöffnet. Man kann sich sowohl Bücher als auch Filme ausleihen und es gibt viele Möglichkeiten Hausarbeiten, Projekte und Gruppenarbeiten in einer ruhigen Atmosphäre vorzubereiten. Da wir alle hungrig waren, haben wir danach erst einmal ein kurzes Mittagspäuschen eingelegt um uns für den Rest des Tages zu stärken.

Anschließend ging es in das Hauptgebäude für Dolmetschen und Übersetzen, wo wir an einer Übungskonferenz (Mock Conference) teilnehmen durften. Da keiner von uns vorher schon mal Erfahrungen damit gemacht hatte, waren wir umso gespannter was auf uns zukommen würde. Allein der Konferenzraum für die Dolmetscher war schon sehr beeindruckend. Dort haben die Studenten die Möglichkeit in sechs Kabinen zu dolmetschen. Das Thema der Konferenz war ‚Migration in der EU‘ und vier Dozenten der Uni repräsentierten verschiedene Länder und deren Ansichten zum Thema. Während der Übungskonferenz dolmetschten neun Studenten und wir

durften als Gäste zuhören. Es war sehr interessant zu sehen, wie eine solche Konferenz abläuft und wir waren sehr beeindruckt davon, wie gut die Studenten dolmetschten und wie professionell sie sich in dem nachgestellten Konferenz-Szenario verhielten. Die Uni veranstaltet diese Art von Konferenz einmal pro Woche, was einem schon mal ein Gefühl gibt, wie es später im Berufsleben ablaufen wird. Nach der Konferenz zeigten zwei der Studentinnen uns ihre Zimmer im Wohnheim und berichteten ein bisschen über das Unileben in Preston. So konnten wir auch in dieser Hinsicht einen guten Eindruck bekommen. Das Unigelände ist sehr zentral gelegen und die meisten Gebäude sind an einem Standort, sodass es möglich ist fast alles zu Fuß zu erreichen. Nachdem wir uns von Sherrie, Kirsty und den Studenten verabschiedet hatten, machten wir uns auf dem Weg zurück zum Bahnhof. Da wir noch ein bisschen Zeit hatten, nutzten wir die Gelegenheit, um die Innenstadt noch etwas zu erkunden. Wir kamen relativ spät wieder in Birmingham an und verbrachten den restlichen Abend damit, den anderen, die uns nicht begleitet hatten, von unserem Tag zu berichten und uns anzuhören was sie Schönes erlebt hatten.

Julia Stieff, FA 3b

uclan School of Languages and International Studies
University of Central Lancashire

MA Interpreting and Translation

- ▶ Conference interpreting (bilingual)
- ▶ 10 hours per week of intensive, tutor-led interpreting using the latest technology
- ▶ Taught by practising interpreters who combine academia with real interpreting experience at the highest level
- ▶ Focus on immediate employability
- ▶ Weekly seminars led by industry professionals
- ▶ Languages: Arabic, Chinese, French, German, Greek, Japanese & Polish

For further information please contact:
Course Leaders: **Kirsty Heimerl-Moggan**
Jérôme Devaux
School of Languages and International Studies
University of Central Lancashire, Preston, PR1 2HE
Telephone: +44 (0)1772 893130
Fax: +44 (0)1772 892909
Email: KHeimerl-moggan@uclan.ac.uk or
JDevaux@uclan.ac.uk
Web: www.uclan.ac.uk/languages

uclan
University of Central Lancashire

Stipendien für Europa

Geförderte Praktika im europäischen Ausland

Globalisierung, internationale Geschäftsbeziehungen und multikulturelle Teams bestimmen heute den Alltag vieler Unternehmen. Die Beherrschung von Fremdsprachen sowie die Kenntnis interkultureller Unterschiede gewinnen damit neben Schlüsselqualifikationen, wie Team- und Konfliktfähigkeit, interkulturelles Verständnis, Belastbarkeit, Ausdauer, Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein zunehmend an Bedeutung.

Die Würzburger Dolmetscherschule vermittelt über das Leonardo da Vinci-Programm der Europäischen Union Schülern und Schülerinnen ein vier- bis achtwöchiges Praktikum in international tätigen Unternehmen im europäischen Ausland (England, Frankreich, Italien oder Spanien) .

Leonardo?!?

- Die Europäische Union unterstützt mit ihrem neuen Programm für lebenslanges Lernen Europäische Bildungsk Kooperationen. „Leonardo da Vinci“ ist das Programm der EU für die Zusammenarbeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.
- Es fördert u. a. organisierte Lernaufenthalte (sog. Mobilitätsprojekte) im europäischen Ausland.
- Die Teilnehmer/innen erhalten für ihren Lernaufenthalt einen Kostenzuschuss, der von den Lebenshaltungskosten und der Entfernung des Aufenthaltslandes sowie von der Dauer des Aufenthaltes abhängt.

Was bringt mir ein Praktikum im Ausland?

- Ein Praktikum im Ausland ermöglicht es, die in der Schule erworbenen sprachlichen, fachlichen und landeskundlichen Lerninhalte direkt in die Praxis umzusetzen, d.h. Theorie- mit Praxiswissen zu verknüpfen.

- Ein Auslandsaufenthalt trägt zum Erwerb interkultureller Kompetenzen bei: Wie verhalte ich mich gegenüber einem englischen, französischen, spanischen oder italienischen Geschäftspartner?

- Fachübergreifende Kenntnisse, sog. Schlüsselqualifikationen (wie u.a. Geduld und Ausdauer, Flexibilität, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein), werden erworben bzw. gestärkt.

- Ein Auslandsaufenthalt trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

- Ein Praktikum im Ausland ermöglicht es, erste Kontakte mit potentiellen Arbeitgebern herzustellen und erleichtert die Entscheidungsfindung für den später tatsächlich ausgeübten Beruf.

Wer darf mit?

- Die Maßnahme richtet sich an Schüler, die das erste Jahr an der WDS (BFS/ESA) erfolgreich absolviert haben.

- Auch Studierende der Fachakademie, die nicht gleichzeitig an der FH eingeschrieben sind können teilnehmen.

Nachweis des Aufenthalts

- Die Lern- und Arbeitserfahrungen im europäischen Ausland sowie die erworbenen fachlichen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen werden anhand des EUROPASSES dokumentiert.

- Weitere Arbeitszeugnisse sollten sich die Teilnehmer direkt von der Praktikumsstelle zusätzlich ausstellen lassen!

- Weitere Informationen hierzu finden sich auf folgender Internet-Seite: www.europass-info.de.

Mercedes Sebald

Der europass



Der europass öffnet Türen zum Lernen und Arbeiten in Europa. Im In- und Ausland erworbene Erfahrungen können mit seinen unterschiedlichen Bausteinen dokumentiert und dargestellt werden. In unserem Fall haben sich die Schüler den europass Mobilität erworben. Dieser beschreibt alle Auslandsaufenthalte, die im Rahmen von Schulbildung, Ausbildung, Studium und Weiterbildung absolviert wurden. Unsere Schüler haben Praktika in Unternehmen im englisch-, französisch- und spanischsprachigen Raum gemacht. Der Pass dokumentiert Inhalte, Ziel und Dauer ei-

nes konkreten Auslandsaufenthaltes und die im Ausland gemachten Lernerfahrungen jeder Art, jeden Niveaus, jeder Zielsetzung und jeder Person. Auch für den späteren Arbeitgeber bietet dieser Pass einen großen Vorteil, denn er kann hiermit ein klares Bild der im Ausland erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen erhalten. Der europass Mobilität hat eine wesentlich höhere Aussagekraft als ein einfaches Praktikumszeugnis, da die erworbenen fachlichen Kenntnisse und sozialen Kompetenzen detailliert beschrieben werden.





Abschlussbericht: Montpellier 2013



Das vierwöchige Praktikum in Montpellier verging wie im Fluge. Ich habe wöchentlich von Dienstag bis Samstag (08:00 – 15:00 Uhr) im Hotel ibis Budget Millénaire gearbeitet. Die Arbeit im Hotel hat mir sehr gut gefallen, da sie sehr abwechslungsreich war und ich viel Kontakt mit Menschen hatte.

Von 08:00 – 10:30 Uhr (wochentags) und von 08:00 – 11:00 (am Wochenende) habe ich beim Frühstück mitgeholfen. Mein Aufgabenbereich umfasste: Zimmernummern abhaken, den Putzplan für die Reinigungskräfte fertigzustellen und Essen und Trinken aufzufüllen. Zum Schluss musste der Essensbereich aufgeräumt und geputzt werden. Im Anschluss folgte eine kurze Mittagspause von 15 Minuten. Danach habe ich an der Rezeption gearbeitet. Dort habe ich die Check-ins durchgeführt, Reservierungen und Telefonate entgegengenommen und auf Fragen der Gäste geantwortet. Des Weiteren musste ich des Öfteren Gesprächsdolmetschen, da wir unter anderem deutsche Gäste im Hotel hatten, die kaum oder gar kein Französisch gesprochen haben und meine Ar-

beitskollegen der deutschen Sprache nicht mächtig waren. Dies war beispielsweise der Fall, als das Auto von deutschen Gästen auf dem Hotelparkplatz aufgebrochen und ausgeraubt wurde. Aufgrund dieses Vorkommnisses mussten verschiedene Angelegenheiten bezüglich der Versicherung geregelt werden. Auch habe ich E-Mails übersetzt und beantworten müssen. Gegen Nachmittag wurde die Tagesabrechnung erstellt und anschließend folgten viele verschiedene Aufgaben (darunter zum Beispiel: Preislisten in allen Zimmern austauschen, Fernsehbedienungen auswechseln...) und einmal wurde mir die Aufgabe erteilt, die Arbeit der Reinigungskräfte zu überprüfen.

Ich hatte eine sehr tolle Zeit im Hotel ibis Budget Millénaire. Langweile kam dort nie auf. Die Gäste waren größtenteils sehr nett und mein Chef und meine Kollegen haben mich sehr herzlich in das Team aufgenommen.

Das Hotel ibis Budget Millénaire ist eine Aktiengesellschaft. Es gibt pro Hotel einen Chef, danach folgen die Assistenten, anschließend die Rezeptionisten und last but not least die Reinigungskräfte. Das Hotel hat 81 Zimmer, darunter befinden sich auch drei behindertengerechte Zimmer. Des Weiteren wurde das Hotel ibis Budget Millénaire vor geraumer Zeit renoviert. In jedem Zimmer gibt es freien Internetzugang, eine Klimaanlage, einen Spiegel, einen Fernseher, eine Dusche, ein WC und ein Waschbecken. Im Hotel ibis Budget Millénaire wird lediglich ein Frühstücksbuffet angeboten (Selbstbedienung), welches aus Croissants, Petits pain au chocolat, Käse, Müsli, heißen Getränken... besteht.

Die Geschäftspartner sind Reisebüros, Tour Operateurs, Firmen und Touristen. Das Hotel gehört der



3. AN DER MOBILITÄTSINITIATIVE BETEILIGTE PARTNERORGANISATIONEN:

ALS ENTSENDEORGANISATION (Organisation, die die Mobilitätsinitiative im Herkunftsland in die Wege leitet)

(11) Bezeichnung, Art (ggf. Fakultät/Fachbereich) und Adresse
 Würzburger Dolmetscherschule
 Paradeplatz 4
 97070 Würzburg

(12) Stempel und/oder Unterschrift

(13) Nachname(n) und Vorname(n) der Bezugsperson
 Gude, Jürgen

(14) Titel/Stellung
 Schulleiter

(15) Telefon
 093152143

(16) E-Mail
 gude.juergen@wds.wuerzburg.eso.de

ALS GASTORGANISATION (Organisation, die den Inhaber des Europass-Mobilitätsnachweises im Gastland aufnimmt)

(17) Bezeichnung, Art (ggf. Fakultät/Fachbereich) und Adresse
 Leo Leorange Matlernrande
 111 Square Neplune
 54080 Morspeller (FR)

(18) Stempel und/oder Unterschrift

(19) Nachname(n) und Vorname(n) der Bezugsperson
 Tischendorf, Kerstin

(20) Titel/Stellung

(21) Telefon
 0033 4 67 34 06 07

(22) E-Mail
 international@leorange.org

Achtung: Diese Tabelle ist nur gültig, wenn sie den Stempel beider Partnerorganisationen und/oder die Unterschriften der jeweiligen zuständigen Bezugspersonen bzw. Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen aufweist.

4. BESCHREIBUNG DER EUROPASS-MOBILITÄTSINITIATIVE

(23) Ziel der Europass-Mobilitätsinitiative
 Praktische Berufserfahrung

(24) Initiative, in deren Rahmen das Europass-Mobilitätsprojekt gegebenenfalls absolviert wurde
 Im Rahmen der Ausbildung in einem Betrieb im Ausland erwerben

(25) Qualifikation (Beschäftigungsnachweis, Bescheinigung, Diplom, Zertifikat, Zeugnis), zu der das Europass-Mobilitätsprojekt gegebenenfalls geführt hat
 Praktikumsnachweis, Bescheinigung, Diplom, Zertifikat, Zeugnis

(26) Gegebenenfalls beteiligtes Gemeinschaftsprogramm
 E) Programm für Lebenslauf

(27) Dauer der Europass-Mobilitätsinitiative
 Von 03 08
 TT MM

Gruppe „accor“ an, welche ein international tätiges französisches Hotelunternehmen ist und heutzutage zu den größten Hotelketten auf der ganzen Welt zählt.

Tiere sind mit einem kleinen Aufpreis im Hotelzimmer gestattet. Das ibis Budget Millénaire ist weltweit vertreten; beispielsweise in Sydney, London, Peking und Montpellier (sogar fünf Mal).

Das Praktikum war eine sehr tolle und lehrreiche Erfahrung. Ich persönlich finde, dass sich durch das Praktikum insbesondere mein Hörverständnis verbessert hat. Des Weiteren spreche ich flüssiger und fühle mich bei Telefonaten sicherer.

Julia Chedadi

EUROPASS-MOBILITÄTSNACHWEIS

1. DIESER EUROPASS-MOBILITÄTSNACHWEIS WIRD AUSGESTELLT FÜR

(1) Nachname(n) (2) Vorname(n) (4) Foto

(3) Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort, Staat)
 Rottendorferstr. 53a
 97074 Würzburg

(5) Geburtsdatum (6) Staatsangehörigkeit(en) (7) Unterschrift des Inhabers/der Inhaberin

Achtung: Die mit einem Sternchen () versehenen Rubriken sind unbedingt auszufüllen.*

2. DIESER EUROPASS-MOBILITÄTSNACHWEIS WIRD AUSGESTELLT DURCH

(8) Bezeichnung der ausstellenden Organisation
 Würzburger Dolmetscherschule - Berufsfachschulen und Fachakademie für Fremdsprachenberufe gGmbH

(9) Europass-Mobilitätsnachweis Nummer (10) Ausstellungsdatum
 -- siehe unten -- see below -- cf ci-dessous -- 18 05 2014
 TT MM JJJJ

Europass-Sicherheitsnummer
 8DDEWNXJVVYHBBHMK1

Achtung: Die mit einem Sternchen () versehenen Rubriken sind unbedingt auszufüllen.*

Erklärung

Der Europass-Mobilitätsnachweis ist ein europäisches Standarddokument zur detaillierten Erfassung der Inhalte und der Ergebnisse (vorwiegend als vermittelte Fähigkeiten und Kompetenzen bzw. erworbene allgemeinakademische Bildung), die einen bestimmten Zeitaschnitt kennzeichnen, den eine Person - unabhängig von Alter, Bildungsniveau und beruflicher Status - zu Lernzwecken in einem anderen europäischen Land (d. h. einem Mitgliedstaat der EU, einem EFTA- oder EWR-Staat bzw. einem Beitrittsland) verbringt.

Eingeführt wurde der Europass-Mobilitätsnachweis mit der Entscheidung Nr. 231/2004/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. Dezember 2004 über ein einheitliches gemeinschaftliches Rahmenkonzept zur Förderung der Transparenz bei Qualifikationen und Kompetenzen (Europass).

Weitere Informationen zum Europass - einschließlich Europass-Lebenslauf und Europass-Spracheportfolio - finden Sie im Internet unter <http://europass.cedefop.eu.int>

© Europäische Gemeinschaften 2004

Im Reich der leuchtenden Steine

Besuch im Mineralogischen Museum

Raus aus dem Klassenzimmer, ran ans Gestein. Das dachten sich die Naturwissenschaftler der FA IIa und machten sich zusammen mit Herrn Honzik am 4. Februar 2014 auf zum Mineralogischen Museum der Universität Würzburg. Vieles lässt sich im Klassenzimmer erklären und darstellen. Aber nichts geht über das Sehen und Begreifen. Und Geologie ist schließlich mit unter eine sehr handfeste und konkrete Angelegenheit.

Einige wichtige und grundlegende Themenbereiche der Geowissenschaften wurden im ersten Halbjahr des Schuljahres in Fachkunde bzw. Fachübersetzung bereits behandelt: Aufbau der Erde, Plattentektonik, Erdbeben, Gesteinsarten, Vulkanismus. Nun galt es, das theoretische Wissen in praktischen Übungen anzuwenden. Die Objekte der Übersetzungstexte wurden plötzlich sehr gegenständlich. Nach der Begrüßung durch eine Mitarbeiterin des Museums ging es gleich ans Praktische: Gesteinsbrocken, die sich auf den ersten Blick so gar nicht eindeutig unterscheiden lassen wollten, mussten in Magmatite, Metamorphite oder Sedimentgesteine eingeteilt werden, was auch größtenteils gelang. Sehr eindrucksvoll waren auch die sog. vulkanischen Bomben, riesige eierförmige Lavabrocken, die bei sehr explosiven Vulkanausbrüchen vom Himmel regnen können. In Mitteleuropa gibt glücklicherweise keinen solchen aktiven Vulkan mehr. Ganz in der Nähe, nämlich in der Röhn, finden sich aber die ebenfalls ausgestellten Basaltsäulen. Basaltsäulen entstehen bei der Abkühlung glutflüssiger Lava durch Kontraktion, wobei die Längsachsen der Säulen senkrecht zu den Grenzflächen der Lavaströme stehen. Einen Ausblick auf die Themenbereiche des zweiten Halbjahrs gab die Ausstellung zum Aufbau

unseres Sonnensystems. Besonders verblüffend sind die Größenverhältnisse und Dimensionen, die sich erst in einem maßstabsgetreuen Modell erahnen lassen. Zum Schluss wurde noch die Vielfalt der Mineralienwelt präsentiert: unterschiedlichste Formen und Farben, geometrisch ebenmäßige Kristalle und bizarre Gebilde. So manch farbloses, durchsichtiges Mineral überrascht mit einer optischen Täuschung. Beim sog. Doppelspat kann man beispielsweise eine Doppelbrechung der Lichtstrahlen beobachten, wenn man ein Stück dieses Minerals auf gewöhnliche Schrift legt, die dann doppelt erscheint. Manch andere Mineralien können sogar zu Leuchten gebracht werden. Dazu ist es zunächst notwendig, diese vom energetischen Grundzustand auf ein höheres Energieniveau zu befördern. Die Stimulation der Teilchen wird dabei durch kurz- oder langwelliges UV-Licht in einem abgedunkelten Raum erzeugt.

Klaus Honzik



Die geometrische Form der Basaltsäulen entsteht durch langsames Abkühlen glutflüssiger Lava.



Andrea van Harten
DIE ASSISTENZMANUFAKTUR



Die Manufaktur für Ihre individuelle Karriereplanung und Assistenzvermittlung auf Geschäftsführungs- und Vorstandsebene.

Ihre hervorragenden Fachkenntnisse bilden einen wesentlichen Baustein für das Gelingen Ihrer beruflichen Karriere - es ist jedoch Ihre Persönlichkeit, mit der Sie letztendlich im Vorstellungsgespräch überzeugen werden.

PERSONALITY MEETS COMPETENCE

Als ausgebildete ESA (1989) mit langjähriger internationaler Berufserfahrung als Vorstandssekretärin und mit zusätzlicher Ausbildung zum DIN-zertifizierten European Business Coach berate ich Sie bei der Optimierung Ihres gesamten Potenzials und vermittele Sie in namhafte Unternehmen.

Idealbesetzung durch Dialog - Ich freue mich über Ihre Kontaktaufnahme.

T +49 6174 259461 | M +49 172 6905718
E vanharten@die-assistenzmanufaktur.de | W www.die-assistenzmanufaktur.de
Parkstraße 11 | 61462 Königstein / Taunus

Memberships: Bundesverband Sekretariat und Büromanagement e.V. (bSb)
European Management Assistants (EUMA)

Druckfrisch auf den Tisch

Unser Tag in der Mainpost

Am Dienstag, dem 25.03.2014, hatten wir die Chance, den Betrieb der Main-Post gemeinsam mit unserem Fachkundeführer Herrn Kroneis zu besichtigen. Wir trafen uns um 08:15 Uhr an der WDS, um dann anschließend als geschlossene Gruppe zur Straßebahn am Dom zu laufen. Als wir nach gut 20 Minuten Fahrt an der Berner Straße angekommen waren,



trafen wir pünktlich im Main-Post Gebäude ein und wurden von Frau Angerer begrüßt. Nachdem wir uns alle etwas von den Getränken, die uns zur Verfügung gestellt wurden, genommen hatten, nahmen wir Platz und bekamen anhand einer 10-minütigen Präsentation eine kleine Einführung in den Betrieb. Ebenfalls zeigte sie uns die Aufgabenbereiche und Jobangebote des Betriebs. Wusstet ihr zum Beispiel, dass vor 10 – 20 Jahren etwa 11,5 Millionen mehr Tageszeitungen verkauft wurden als heute?

Mit 90 000 m² Firmengelände und 900 Mitarbeitern in ganz Deutschland ist die Mediengruppe Main-Post eines der größten deutschen Medienunternehmen der Holtzbrinck Gesellschaft. In der gesamten Woche werden bis zu 150 000 Tageszeitungen gedruckt, von denen der Verkauf montags wegen des Sportteils am höchsten ist. Obwohl der Start einer Produktion nicht klar festgelegt ist, hatten wir das Glück, dabei sein zu können. Am Anfang konnten wir sehen, dass bei den ersten Drucken die Farbe noch sehr verwaschen war und bei jeder weiteren gedruckten Zeitung die Texte und Bilder immer deutlicher wurden. Aus diesem Grund landen die ersten Exemplare direkt in dem Müll und müssen von dem Maschinenführer erst für gut befunden werden, bevor sie weiterlaufen.

Sind diese durchgelaufen, werden sie später abgepackt und in einer großen Halle an die Lieferanten übergeben. Nach über einer Stunde war unsere Führung beendet. Es gab ein Abschlussbild, wir verabschiedeten uns von Frau Angerer und fuhren zurück in die Schule.

Abschließend ist zu sagen, dass den Schülern der BFS 1a die Betriebsbesichtigung in der Main-Post sehr gefallen hat und alle mit großem Interesse an dem Rundgang in der Fertigung teilgenommen haben. Wer gerne Zeitung liest und daran interessiert ist wie der Ablauf in solch einem Unternehmen funktioniert, dem ist eine Besichtigung sehr zu empfehlen.

Bianca Schlereth und Jessica Preciado BFS 1a

One day at SKZ in Würzburg

In October 2013, ESA1 and Ms Henn spent one day in the SKZ – Schülerlabor, where we experienced what it is like to work in a production company. We were divided into five groups with different tasks and the goal to produce our own spoons.

Design Department

Our Design Department consisted of three people. At the beginning we worked out which colour for the spoon would be most popular. To do so we created a survey using the instructions, which the SKZ had given to us. Then we walked around asking every single person which colour he or she would like most for the spoon. In the end, we had Bordeaux as the winner but there wasn't enough colour material to create enough spoons. So we took the second choice, which was black. After we had decided what the spoon should look like, we started to think about a suitable name and produced an advertisement movie. In the very end, we made another survey about the customer satisfaction. Everyone was 100 % satisfied with the spoons and the advertisement.

Communication Department

We were the Communication Department; therefore we were responsible for the communication between the other departments. If for example the Research Department produced valuable results, we would make sure that the results arrived at Production without any problem so they would know about the characteristics of the polycarbonate. We also took pictures, created the certificates of participation and did a presentation that showed the whole development of the spoon we produced.

The Financial Department

We had to calculate the final price of each of the spoons. We had several lists to help us, which inclu-

ded for example the amount of all wages, rent for land and buildings and other costs. We also had information about the prices of all materials and the average price, which people would pay for a spoon provided by the Design Department. This last piece of information was essential for our calculations. As a result of our work we came to the conclusion, that we had to find a way to reduce the costs in order to be competitive.

Research Team

We had the task to examine the material to make sure that it was ready for the following production. We had to carry out different experiments to guarantee the material is suitable to work with. These tests included measuring the remaining liquid in the granulate and to see how the material reacts to scratches and to certain substances. At the end we had to weigh the spoons to see if the production machine worked correctly.

Production

We had to find out how to operate the injection-moulding machine. At first we had to investigate the processing temperature of polycarbonate. After that we found out the different processing steps that happen in the machine during production, which we later explained to the class.

We also had to mix the colour granules for our spoons with the basic material granules. All the granules needed to be dried. So we had to heat the dryer up to a temperature of 120 °C. and leave the granules inside for about two hours until they were dry enough for production.

Then we needed to have some trial runs to get the old colour out of the machine. We filled our black coloured material into the funnel and then the production of our own BLACK SPOONS began. *ESA 1*

Es ist anGERICHTet GBT-Schüler zu Besuch im Amtsgericht Würzburg



Ein laues Lüftchen wehte schon morgens durch die schmalen Gassen des beschaulichen Würzburgs. Das Piepen der Vögel war trügerisch, denn um die Ecke kamen auf imposanten Pferden die edlen, wagemutigen RitterInnen der Gilden der FA 2 SP und FA 2 B daher geritten. Aber bei näherer Betrachtung fiel auf, dass es sich doch „nur“ um Schüler der Würzburger Dolmetscherschule auf ihrem Weg ins Amtsgericht Würzburg handelte.

Gemeinsam mit der GBT-Lehrerin (Unterrichtsfach Gerichts- und Behördenterminologie), Frau Rogne, durften wir dort an zwei Verhandlungen teilnehmen. Für viele stellte diese Exkursion die erste Erfahrung mit einer rechtsprechenden Institution

dar. Vor Verhandlungsbeginn schilderte der Richter uns seinen typischen Tagesablauf und bereitete uns auf die bevorstehenden Verhandlungen vor. In der ersten Verhandlung wurde der Streitfall zwischen einem Autokäufer und einem Mechaniker behandelt. Im zweiten Fall stritt sich ein älterer Herr mit einer Dachdeckerfirma. Von fragwürdigen Ehefrauen, über streitsüchtige Kläger, bis hin zu überforderten Rentnern sorgten die Auftritte im Zeugenstand für viel Abwechslung.

Am Ende der Exkursion beantwortete der Richter uns noch offengebliebene Fragen und

berichtete über Vor- und Nachteile seines Berufs. Zudem ließ er uns an einigen seiner bisherigen Erfahrungen teilhaben. Die Exkursion war ein voller Erfolg und wir freuen uns schon auf den Besuch im Strafgericht.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Rogne für die Organisation und ihr Engagement.

Alexander Hofmann, Sebastian Schebler, FA 2

Weltmarktführer live

Betriebsbesichtigung bei der Firma Brose



Am Tag unserer Betriebsbesichtigung bei dem großen Automobilzulieferer Brose, trafen wir uns an der Schule und gingen von dort aus zur Bushaltestelle. Die Fahrt mit dem Bus dauerte ungefähr eine halbe Stunde und um 8:30 Uhr kamen wir bei Brose an und zugleich fing auch schon unsere Führung an. Bevor diese begann, mussten wir unsere Handys abgeben und wir haben Besucherkärtchen bekommen. Zu Beginn der Führung wurde uns das Unternehmen erst einmal präsentiert, damit wir auch genauer wussten, um was es geht.

- Brose wurde 1908 gegründet
- der Sitz der Firma liegt in Coburg
- Produktion von Fahrzeugteilen
- Umsatzhöhe 2013 : 4,7 Mrd. Euro
- Mitarbeiter: 22.000

Danach ging es mit einem Rundgang durch die Produktionshallen weiter. Dort haben wir die Maschinen angeschaut, was mit viel Lärm verbunden war. Uns wurde auch erklärt, wie die verschiedenen

Maschinen überhaupt funktionieren. Das gesamte Bild, die Hallen mit den vielen Maschinen, gaben ein wirklich beeindruckendes Bild von sich, zudem diese Maschinen der ganze Wert sind, der dort in den Hallen steht.

Natürlich wurde uns auf dem Weg durch Brose auch ein Einblick in die Geschichte des Unternehmens gegeben.

Als wir dann am Ende der Führung angelangt waren, wurden wir verabschiedet und haben unsere Sachen wieder geholt. Draußen haben wir dann noch ein Bild vor dem Schild von Brose gemacht und sind danach wieder zurück zum Bus gegangen.

BFS 1Sp

4. WDS CareerDay 2014 Einblicke in Fremdsprachenberufe

Fremdsprachenberufe haben Zukunft. Eine hervorragende sprachliche und fachliche Ausbildung ist ein zentraler Aspekt für beruflichen Erfolg. Immer wichtiger werden aber heute auch soft skills, die Auftreten, Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit in den Mittelpunkt stellen.

Die Würzburger Dolmetscherschule hat sich deshalb mit dem CareerDay für Fachakademie und Berufsfachschulen das Ziel gesetzt, professionelle Trainer und berufserfahrene Altschüler der Würzburger Dolmetscherschule zusammenzubringen und wertvolle Informationen aus dem Berufsleben an unsere Schüler und Studenten weiterzugeben. Die Würzburger Dolmetscherschule unterstreicht damit ihren Anspruch, ein bundesweites Kompetenzzentrum für Fremdsprachenberufe zu werden.

Der CareerDay an der Würzburger Dolmetscherschule ist die größte Fachveranstaltung zum Berufsalltag in Fremdsprachenberufen in Bayern.



Workshop: Mit Persönlichkeit überzeugen

Am Career Day dieses Jahr wurde der Workshop „Mit Persönlichkeit überzeugen“ von Kirstin Mayr angeboten.

Mit dem Zitat „Man kann nicht nicht kommunizieren“ von Watzlawick stiegen wir auch gleich in das erste Thema des Workshops ein. Wir lernten, dass wir mit unserer Körperhaltung nicht nur auf Andere wirken, sondern mit ihr auch unseren eigenen mentalen Zustand beeinflussen können.

Des Weiteren versicherte uns Frau Mayr, dass es nicht verrückt ist, wenn man Selbstgespräche führt. Im Gegenteil, hin und wieder seien Dialoge mit dem eigenen Ich von Vorteil, man kann sich so zum Beispiel die eigenen Fähigkeiten viel klarer machen und auch einen Appell an die eigene Stärke geben. Denn ausgesprochen wirken die Worte viel bewusster.

Außerdem erzählte unsere Dozentin, dass wir unsere negativen Gedanken stoppen und durch positive ersetzen sollen. Auch sollten wir uns unserer eigenen positiven Ressourcen bewusst werden, diese sind alles, was uns stärkt und der Erreichung gewünschter Ziele dient. Jeder Mensch hat viele positive Ressourcen, die sich auch schon im alltäglichen Leben finden lassen, wie z. B. unsere Familien oder Freunde, die uns aufbauen und unterstützen, wenn wir vor einer Prüfung stehen. Und dann gibt es da natürlich noch uns selbst, also unser ICH, sind die stärkste Ressource, denn wir haben alle Eigenschaften, Stärken, Fähigkeiten und vieles mehr, die uns weiterhelfen.



So war das Fazit am Ende dieses Workshops, dass mit diesen einfachen Methoden sofort und überall die eigene mentale Verfassung verbessert, mehr Selbstvertrauen und Motivation gewonnen werden können. Zum Schluss nun ein herzliches Dankeschön an Frau Mayr für diesen hilfreichen und unterstützenden Vortrag.

*Kathrin Lüke, Verena Stork, ESA 1
Lena Dostal, ESA*

Herzlich Willkommen zum Seminar Konfliktmanagement!

Ganztagesseminar für Klassensprecher

Zum ersten Mal gab es dieses Jahr am CareerDay eine Schulung mit dem Thema Konfliktmanagement. Was Unternehmen zum Zwecke einer Fortbildung teuer mit Geld bezahlen, wurde in einem ganztägigen Kurs an der WDS kostenlos angeboten. Teilnehmer waren vor allem die Klassensprecher. Das Ziel des Seminars war es, einen Einblick zu bekommen, wie man Konflikte frühzeitig erkennen und vor allem konstruktiv lösen kann. Dazu wurden

mehrere praktische Übungen durchgeführt, jeder musste mal ran! Anfangs stellten sich die Teilnehmer einer nach dem anderen vor und berichteten über ihren letzten Konflikt. Anschließend wurde der Begriff Konflikt definiert, sowie die verschiedenen Konfliktarten unterschieden. Es gibt beispielsweise Zielkonflikte, Wahrnehmungskonflikte, Verteilungskonflikte, Beziehungskonflikte und einige mehr. Jeder von uns war bestimmt schon das ein oder andere Mal mit solchen Konfliktsituation konfrontiert.

Nach der theoretischen Erklärung ging es dann in

die Praxis. Es wurden in Gruppenarbeit Aufgaben zum Thema Konfliktmanagement gemeistert und anschließend vor allen Teilnehmer vorgetragen.

Besonders interessant war dann die Lösung eines ‚erfundenen‘ Konfliktes zwischen zwei Personen. So musste die erste Person in die Haut eines schlampigen Praktikanten schlüpfen und der andere in die Rolle des Chefs, der diesen zurechtweist. Ziel war es, den Konflikt zu lösen ohne dabei negative Du-Botschaften zu senden oder die Situation unnötig eskalieren zu lassen.



Johann Schmid und Alexander Hofmann

Dabei war ein Prinzip ganz wichtig, das sogenannte „SAG ES“ Prinzip.

„SAG ES“ steht für Sichtweise schildern, Auswirkungen beschreiben, Gefühle erklären, Erfragen der Meinung des anderen und eine Schlussfolgerung ziehen.

Man darf auch nicht vergessen, dass Konflikte durchaus positive Auswirkungen haben können. Zum einen stärkt der gute Ausgang eines Konfliktes das Selbstvertrauen zum anderen bieten Konflikte immer Potenzial zur Verbesserung einer Situation. Gehaltsverhandlungen etwa können durchaus auch als



brauchbare Ergebnisse

Konfliktsituation betrachtet werden. Abschließend wurde über den Umgang mit Kritik gesprochen und Persönlichkeitsanteile verschiedener Charaktere definiert.

Es wird zwischen 6 Persönlichkeitsanteilen unterschieden, die bei jedem Menschen mehr oder weniger stark ausgeprägt sind.

Das kritische und fürsorgliche Eltern-Ich, das sachliche Erwachsenen-Ich, sowie das spontane, angepasste und das rebellische Kindheits-Ich.

Zum Abschluss haben wir zur Selbstreflektion einen Persönlichkeitstest gemacht um festzustellen welcher Konflikttyp man selbst ist.

Jeder der Teilnehmer und auch die beiden Damen, die das Seminar geleitet haben, waren am Ende ei-

nes langen Schultages sehr begeistert und wir alle hatten einen interessanten mit unter sehr unterhaltsamen Work-Shop.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals bei den beiden Damen sowie der Schulleitung bedanken, die uns diese außerordentliche Möglichkeit der Teilnahme an einem Soft Skills Seminar geboten haben.

Klassensprecher WDS

Master at the University of Westminster

Alexa Alfer, Senior Lecturer at the University of Westminster, informed us about studying for a Masters in England. Excitingly, because our state exam is seen as an equivalent to a bachelor's degree, so we can go directly from FA3 to study in London (and many other UK universities). She explained that students from the WDS can study for the MA Bilingual Translation and soon, hopefully, for the MA Translation and Interpreting.

As well as four hours of translation into the mother tongue and four hours into English, including technical translation lessons, there are many optional modules: CAT, Developing Professionalism, Editing, EU & UN Procedures and Perspectives, Intercultural Communication, Sociolinguistics, Subtitling, Translation Studies and Written Discourse Analysis. Moreover there is Polylang, which means that the university offers courses in additional languages, either to improve or maintain one's skills in a certain language or to learn a completely new one. There are many languages one can choose from, such as Arabic, Chinese, Spa-

nish, French or Polish. Of course a dissertation has to be written, which can be either an MA Thesis (15,000 words about a chosen translation-related topic) or an MA Project (translation of between 6,000 and 8,000 words- text can be chosen freely). Everyone was well informed and thanked her for finding the time to visit us in Würzburg. It was a very interesting and inspiring presentation.

Patricia Berger, FA1a

auch für Dozenten interessant





Da ist viel für Sie drin: Programm 4. CareerDay 7. April 2014

9.00 Uhr bis 10.30 Uhr

- **Soft Skills**
Grundlagen des Konfliktmanagements
Katja Hollerbach und Aylin Heilsberg, Trainer für Soft Skills
- **Erfolg beginnt im Kopf – Prüfungstress ade!**
Kirstin Mayr, zertifizierter Coach (ECA)
- **Bewerbung – was erwartet mich?**
Manfred Goldkuhle, Seminarleiter der AOK
- **Übersetzen und Dolmetschen für deutsche und US-Justiz in Bayern**
Brigitte Klose, staatl.gepr. Übersetzerin und Mechthild Schmitt, staatl.gepr. Übersetzerin
- **SDL als Firma und Arbeitgeber**
Alexander Boubong, Senior Translator bei SDL München

11.00 Uhr bis 12.30 Uhr

- **Soft Skills**
Grundlagen des Konfliktmanagements (Fortsetzung)
Katja Hollerbach und Aylin Heilsberg, Trainer für Soft Skills
- **Master-Studium Translation in London**
Alexa Alfer, Senior Lecturer in Translation, University of Westminster, London
- **Herausforderung: Berufsübersetzer**
Barbara Wohanka, Geschäftsführerin der Firma Obermaier & Kollegen
- **Bewerbung – was erwartet mich?**
Manfred Goldkuhle, Seminarleiter der AOK
- **Arbeiten mit Frankreich – das Partnerschaftsreferat des Bezirk Unterfranken stellt sich vor**
Alice Heller, Partnerschaftsreferentin, Silke Burdack, Betreuerin Praktikantenetz, Aurélien Becquet, Europäischer Freiwilliger
- **Erfolgreich durch den Interviewprozess**
Silke Knudsen, Personalreferentin der Goldman Sachs AG,



13.00 Uhr bis 14.30 Uhr

- **Soft Skills**
Grundlagen des Konfliktmanagements (Fortsetzung)
Katja Hollerbach und Aylin Heilsberg, Trainer für Soft Skills
- **Master-Studium Translation in London**
Alexa Alfer, Senior Lecturer in Translation, University of Westminster, London
- **Erfolg beginnt im Kopf – Prüfungstress ade! Mit Persönlichkeit überzeugen**
Kirstin Mayr, zertifizierter Coach (ECA)
- **Übersetzungstechnologie in der Praxis**
Petra Dutz, Partner Manager SDL Language Technologies Stuttgart
- **Audiovisuelles Übersetzen**
Das Angebot im Masterstudium an der FHWS
Prof. Dr. habil. Heike Jüngst, Studiengangsleiterin „Fachübersetzen“ FHWS
- **Verständigung ist mehr als Sprache**
Eva-Maria Barkind-Schwander, Stadt Würzburg, Fachbereich Zentraler Service, Büro des Oberbürgermeisters, Würzburg International, WDS-Absolventin und interkulturelle Fachberaterin
- **Tipps und Infos zum Thema Bewerbung und Vorstellungsgespräch**
Gabi Popp, Personalmanagerin bei Lorenz Personal
- **Aufgabenbereiche für professionelle Übersetzer**
Peter Seltmann, Vorstandsvorsitzender der Eurotext AG

15.00 Uhr bis 16.30 Uhr

- **Soft Skills**
Grundlage des Konfliktmanagements (Fortsetzung)
Katja Hollerbach und Aylin Heilsberg, Trainer für Soft Skills

Blackbox Gehirn: Sonderfall Simultandolmetschen

Was ist Dolmetschen? Es ist ein Prozess, der Menschen verhilft, miteinander zu kommunizieren, ohne dass sie die Sprache ihres Gesprächspartners beherrschen. Die drei Grundphasen des Dolmetschprozesses sind: Hören, Analysieren/im Kopf übersetzen und Sprechen. Zu den „traditionellen“ Dolmetschmodi gehören Simultan- und Konsektivdolmetschen, es gibt jedoch eine Reihe weiterer Dolmetschmodi wie Mediendolmetschen, Flüsterdolmetschen, Community Interpreting, Verhandlungsdolmetschen, Gerichtsdolmetschen etc. (s. Pöchhacker 2000:25). Bei diesen verschiedenen Dolmetschmodi kommt es zu einer unterschiedlichen Dichte in der Überlappung der drei genannten Prozesse.

Beim Simultandolmetschen finden diese drei Prozesse fast zeitgleich statt; beim Konsektivdolmetschen gibt es eine kleine Verschiebung, d. h. zunächst hört und analysiert der Dolmetscher die Originalrede und macht sich Notizen – was eine weitere Fähigkeit wird von seinem Gehirn erfordert – und gibt das vom Redner Gesagte zeitversetzt wieder.

Eine der wichtigsten Fähigkeiten, die die Menschen von den Tieren unterscheidet, ist das Spracherlernen. Schon kleine Kinder sind in der Lage, sich Wortkonzepte in einer oder gar mehreren Sprachen zu merken und diese situationsgerecht

anzuwenden. Um eine zweite, dritte usw. Sprache zu erlernen, muss man schon über bestimmte Fähigkeiten in der Muttersprache verfügen (s. OECD 2005:72f). Zwei der wichtigsten dieser Fähigkeiten sind die Grammatik- und die Semantikverarbeitung. Für die Verarbeitung der Grammatik wird eher die linke Hemisphäre beansprucht, während Vokabeln eher in den vorderen seitlichen Regionen der linken und der rechten Hemisphäre „gespeichert“ werden. Hat man also die genannten „Muster im Kopf“, werden die weiteren Sprachen nach ihnen umgeformt, um erlernt zu werden. Diese Muster repräsentieren unser Allgemeinwissen über die Welt und durch das Erlernen einer oder mehrerer weiteren Sprachen wird dieses Wissen kaum verändert,

wohl aber die Ausdrucksweise und -möglichkeiten. Der nordamerikanische Neurochirurg George Ojemann von der University of Washington in Seattle ist durch Untersuchungen an Patienten mit Sprach- und Sprechstörungen zum Schluss gekommen, dass die verschiedenen Sprachen, die eine Person beherrscht, in verschiedenen Repräsentationsfeldern gespeichert sind (s. Thompson 1990:299). Diese anderen Sprachzentren liegen zwar in der Nähe der Hauptsprachzentren, des Wernicke- und des Broca-Areals, sind aber von ihnen mehr oder weniger getrennt, obwohl die Sprachrezeption und -produktion dann doch über diese verlaufen.



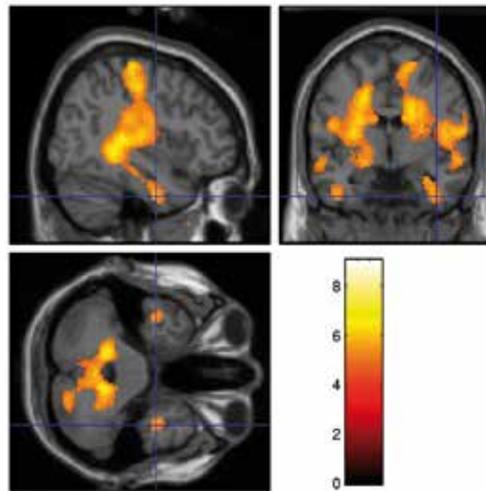
Methoden zur Messung der Gehirnaktivierung

Zahlreiche Methoden werden zur Messung der Aktivierung des menschlichen Gehirns angewandt. Viele der Untersuchungen wurden an gesunden oder Aphasie-Patienten durchgeführt, doch leider nur eine Handvoll an Dolmetschern.

Die Elektroenzephalographie (EEG) ist eine der ältesten Methoden, durch die die „Aktivität“ des Gehirns gemessen wird (s. Kurz 1996:170). Auf der Kopfhaut der Probanden werden Elektroden angebracht und somit die unterschiedlichen Hirnströme gemessen. Diese sind Gehirnwellen, d. h. elektrische Muster, die von den rhythmischen Spannungsschwankungen (Oszillation) der Neuronen hervorgerufen werden. Die gemessenen Potentiale werden miteinander verglichen, so dass sich ein Bild der unterschiedlichen Aktivitäten im Gehirn ergibt (s. Carter 1999:26-27). Die EEG ist eine der am häufigsten angewandten und kostengünstigsten nicht invasiven Methoden. Mit Hilfe einer EEG wurden von Ingrid Kurz (Dolmetscherin) und Professor Petschke (Institut für Neurophysiologie) an der Universität Wien die ersten Forschungen an Dolmetschern durchgeführt, um die dem Dolmetschern zugrunde liegenden Denkvorgänge zu untersuchen (s. Kurz 1996:170ff).

Die Magnetoenzephalographie (MEG) ist der EEG ähnlich, da sie die Signale der neuronalen Oszillationen verarbeitet, doch im Unterschied zu der EEG misst sie kleine magnetische und nicht elektrische Impulse (s. Carter 27).

Abbildung A II: Dolmetschen (T-Wert)



Mit der Positronen-Emissions-Topographie (PET) können die aktivsten Gehirnbereiche lokalisiert werden, indem den Versuchspersonen ein radioaktiver Marker injiziert und somit der Brennstoffverbrauch in den aktivierten Gehirnbereichen gemessen wird. Daraus entstehen sehr klare Bilder, doch hat dieses Verfahren zwei große Nachteile: 1. Der Organismus der Versuchspersonen wird durch den radioaktiven Stoff belastet (s. Carter 1999:26) und 2. erreichen die Schwankungen in den Ergebnissen bis zu ± 8 mm, was eine ziemlich große Schwankungsbreite für Gehirnmessungen ist.

Eine andere Methode zur Untersuchung der Gehirnaktivität ist die NIRS (Near-Infra-Red-Spectroscopy, Spektroskopie im Infrarotbereich), die keine den menschlichen Organismus belastenden Stoffe benutzt, sondern langwelliges Licht, das ins Gehirn gestrahlt wird, um zu messen, wie viel davon reflektiert wird (s. Carter 1999:26).

Bei der functional Magnetic Resonance Imaging (fMRI, fMRT – funktionalen Magnetresonanztomo-

graphie) werden elektromagnetische Wellen durch das Gehirn und durch das Blut Glukose und Sauerstoff geleitet. Diese erzeugen ein magnetisches Feld, das mit Hilfe der den Kopf umgebenden Sensoren aufgezeichnet werden, wenn ein Gehirnbe-
reich aktiv wird, d.h. wo der meiste Sauerstoff verbraucht wird (s. Anderson 2001:29, Carter 1999:26). Der fMRI ist eine effektive, leicht anwendbare und kostenintensive Methode, die ohne Injektion eines radioaktiven Markers sehr gute Ergebnisse in der Gehirnforschung bietet.

Fazit

Das menschliche Gehirn ist eines der faszinierendsten Systeme in unserem Körper. Es steuert unsere Gefühle und Gedanken und davon hängt unsere Verhaltensweise in der Gesellschaft ab. Das Gehirn des Dolmetschers, der als ein Mittler zwischen Sprachen, Kulturen und deren Angehörigen fungiert, leistet bemerkenswerte Arbeit: Es schafft es dank langjähriger Übung die ihm nur in der jeweiligen Situation nötigen Bereiche einzuschalten und somit die hoch anspruchsvolle Aufgabe Dolmetschen auszuführen.

Das Dolmetschen ist nicht nur ein Beruf, es eine Berufung und auch eine Kunst, die es erlaubt, sich in Situationen versetzen zu können und „mit der Stimme“ anderer Menschen zu sprechen und vor Allem zu denken. Nach der Antwort auf die Frage, wie das möglich ist, sucht die junge Dolmetschwissenschaft, die sich sicheren Schrittes entwickelt und dank der Dolmetschwissenschaftler sich als eine anderen Wissenschaften gleichrangige Wissenschaft etabliert.



Bibliographie

Anderson, J. R. (2001): *Kognitive Psychologie: Eine Einführung*. Heidelberg: Spektrum-der-Wissenschaft-Verlagsgesellschaft

Carter, R. (1999): *Atlas Gehirn: Entdeckungsreisen durch unser Unterbewusstsein*. München: Schneekluth Verlag GmbH

Kurz, I. (1996): *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung*. Viena: WUV

Pöchhacker, F. (2000): *Dolmetschen: konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Tübingen: Stauffenberg

Thompson, R. (1990): *Das Gehirn/ Von der Nervenzelle zur Verhaltenssteuerung*. Heidelberg: Spektrum-der-Wissenschaft-Verlagsgesellschaft

OECD (Hrsg.) (2005): *Wie funktioniert das Gehirn?/ Auf dem Weg zu einer neuen Lernwissenschaft*. Stuttgart: Schattauer GmbH

„Herausforderung: Berufsübersetzer“

Barbara Wohanka, Geschäftsführerin der Firma Obermaier & Kollegen

Zu Beginn des Vortrags erzählte Frau Wohanka von ihrem persönlichen Werdegang und wie die Firma gegründet wurde. In der Firma arbeiten rund 150 Angestellte. Neben den zwei deutschen Standorten in Leipzig und Geisenhausen im Landkreis Landshut, unterhält die Firma auch Standorte in Großbritannien (Sheffield und Edinburgh), Frankreich (Lyon und Mulhouse), Italien (Verona) und den Niederlanden (Utrecht). Der Standort der Firma spielt keine Rolle für die jeweilig benötigten Sprachrichtungen jedoch wird Englisch immer vorausgesetzt. Man muss aber z.B. kein Italienisch sprechen wenn man im Standort Verona arbeiten möchte.

Anschließend ging sie auf die Struktur innerhalb der Firma ein. Es besteht die Möglichkeit in der Firma ein Praktikum zu machen, sowohl in Deutschland als auch in einem der Standorte im Ausland. Für eine Anstellung sind jedoch nur 3 Jahre Dolmetscherschule nicht ausreichend. Entweder werden Berufserfahrung oder ein Masterstudium vorausgesetzt. Für fehlende Software-Kenntnisse gibt es ein spezielles Training. Voraussetzung für eine mögliche Anstellung ist mehrere Fachgebiete zu beherrschen. Anfänger werden zu Beginn getestet für welche Bereiche sie geeignet sind. Dennoch werden alle Übersetzungen zunächst korrektur gelesen. Wird man eingestellt ist man zunächst sogenannter „Junior Translator“. Es gibt 3 Abstufungen: C-Übersetzer, B-Übersetzer und A-Übersetzer. Man bekommt alle Zugriffe zu den benötigten Programmen. Die Firma nutzt gängige Programme die aktuell auf dem Markt sind wie Indesign, MS Office, SDL, Across, MemoQ und Wordfast. Von einem C-Über-

setzer wird erwartet 300 Zeilen am Tag möglichst fehlerlos Übersetzen zu können und er muss unter Beweis stellen dass er Hochkonzentriert arbeiten kann. Als B-Übersetzer bekommt man einen Zugang zu HomeOffice. Hat man den Status eines A-Übersetzers erreicht, bekommt man größere und auch Wunschaufträge. In der Firma wird die Fehlerquote eines jeden Angestellten ermittelt, diese Quote trägt auch dazu bei, ob man zur nächsthöheren Übersetzer Stufe aufsteigt. Zur Philosophie der Firma gehört es keine Freelancer, sondern nur festangestellte Mitarbeiter zu beschäftigen.

Frau Wohanka wies darauf hin, dass die Firma sehr dringend Übersetzer für den Standort Utrecht sucht. Dort kann auch eine Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Abschließend machte Frau Wohanka noch auf die Facebook- und Twitterseite der Firma aufmerksam.



Aufgabenbereiche für professionelle Übersetzer

Peter Seltsam

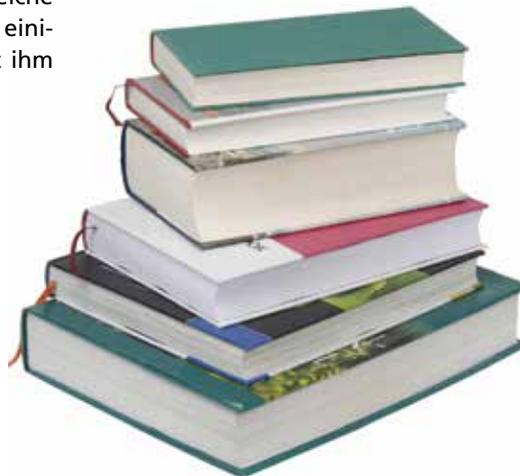
Nach einer Übersetzerausbildung ist man Übersetzer in einem Übersetzungsbüro und übersetzt Texte. Das ist das Klischee, das unter den meisten Leuten vorherrscht. Am diesjährigen Career Day hat uns Peter Seltsam, Gründer der Eurotext AG und Plunet GmbH, ein Translation-Management-System für Übersetzungsagenturen und Sprachendienste von Unternehmen und Behörden, eines Besseren belehrt. Er selbst hat seinen Magister im

Übersetzen an einer Universität gemacht und arbeitet nun in seiner Firma für vielfältige Fachbereiche, wie z.B. Fashion, Marketing, Umwelt oder Finanzen. Daraus resultierend kommen auch die Kunden aus verschiedenen Ecken: aus der Industrie, der IT oder dem E-Commerce. Herr Seltsam hat uns deutlich vor Augen geführt, dass der Beruf eines professionellen Übersetzers äußerst vielfältig ist. Er selbst hat zuerst als Übersetzer gearbeitet,



ging jedoch über zum Projektmanagement, was ihm „einfach besser gefällt und mehr Spaß macht“. In seinem Vortrag hat er uns die verschiedenen Aufgabenbereiche in seiner Firma vorgestellt: den Projektmanager, der seine eigenen Kunden betreut und viel Organisations- und Kontrollverantwortung trägt, der Übersetzer selbst natürlich oder der sog. Vendor Manager, der den Projektmanager berät und die Mitarbeiterdatenbank stets aktualisiert. Interessant für uns WDS-Schüler ist, dass wir nach oder sogar während der Ausbildung zumindest schon einmal eine Anlaufstelle in Herrn Seltsams Firma Eurotext AG hätten, denn er betont, dass die Einstiegsmöglichkeiten zu diesem Zeitpunkt am höchsten sind. Natürlich muss zunächst eine „Testphase“ bestanden werden, um dann in die Datenbank übernommen zu werden, jedoch sei das, so Herr Seltsam, bei jeder Übersetzungsagentur üblich. Wir danken Herrn Seltsam für seinen sehr interessanten und aufschlussreichen Vortrag, der unsere Vorstellungen über unsere zukünftige Jobbereiche erweitert hat und wer weiß, vielleicht werden einige von uns in ein paar Jahren zusammen mit ihm bei Eurotext AG arbeiten.

Doris Reinholz & Nina Nguyen, FA 1a



Übersetzen als Geschäft

Ein provokanter Titel für eine Übersetzerschule - und zugleich ein perfektes Resumé für unseren 4. Schulentwicklungstag am 20.11.2013.

Der Buß- und Betttag ist traditionell zu einer festen Weiterbildungsveranstaltung an der WDS geworden. Es war ein ganz besonderer Tag, denn in diesem Jahr beschäftigte sich das Lehrerkollegium der WDS mit unterschiedlichen Aspekten der Berufswirklichkeit von Übersetzern. Denn nur wenige Berufe entwickeln sich so dynamisch und wandeln sich so rasant wie die Berufe der Übersetzerbranche. - Und damit ist schon ein wichtiger Aspekt genannt, der sich wie ein roter Faden durch unsere Veranstaltungen zog: DEN Übersetzer gibt es bereits nicht mehr. Es gibt spezialisierte Fach-Übersetzer in zahllosen Fachgebieten, und neben diesen klassischen Übersetzern - von Wirtschaft über Medizin bis audiovisuelle Medien - entstehen bereits neue Rollen wie die des Projektmanagers (siehe auch unsere Facebook-Seite), des proofreader-Übersetzers in der Endredaktion (Freigabe von Übersetzungen für den Kunden) oder die Rolle des Projektmanagers (der verschiedene freiberufliche Übersetzer - bisweilen in verschiedenen Ländern - koordiniert oder Angebote an Kunden kalkuliert oder überprüft).

Damit ist aber dem Schulentwicklungstag schon vorgegriffen: Peter Seltsam, Geschäftsführer des großen Sprachendienstleisters EUROTEXT AG, skizzierte, wie sich die Branche der Sprachendienstleister in den letzten 30 Jahren radikal gewandelt hat. Von ersten WORD-Formatierungen am PC (1980er Jahre) über den revolutionären Einsatz von TM-Systemen (um 1990) bis hin zur Entwicklung von Projektmanagement-Software (um 2000) hat sich der Beruf des Übersetzers weiterentwickelt. Geblieben

ist die Notwendigkeit einer perfekten Sprachbeherrschung, aber hinzu gekommen ist die unabdingbare Kenntnis der Vielzahl von technischen Möglichkeiten zum professionellen Übersetzen.

André Pfarr und Carsten Brückner gaben Einblicke in die Spracharbeit am Bundessprachenamt in Hürth/Köln. André Pfarr beantwortete sehr fachkompetent die zentrale Frage, ob automatisches (maschinelles) Übersetzen zu einer Bedrohung des Übersetzerberufs werden könnte. An vielen Beispielen machte er deutlich, dass automatisiertes Übersetzen zu einer wichtigen Hilfe für den Übersetzer selbst werden kann („Zeit ist Geld“), aber immer ein „light or full post-editing“ vom Übersetzer zu leisten ist. Der Mensch ist in der anspruchsvollen Übersetzung nicht wegzudenken - darüber seien sich alle Fachleute einig. Aber auch hier wird die Notwendigkeit für angehende Übersetzer deutlich, sich auch der technischen Hilfen bewußt bedienen zu können.

Carsten Brückner zeigte auf, welche Möglichkeiten schon heute der Einsatz von Smartphones im Unterricht bieten könnte. Mit Smartphones liessen sich Hörverstehen, Leseverstehen, das Schreiben (E-Mails) und Lesen, aber auch das Betrachten von Podcasts problemlos und motivierend üben. Für Lehrer, die Smartphones während des Unterrichts eher „verteufeln“, war dies ein sehr unterhaltsamer und innovativer Vortrag.

Kathrin Vogt vom Studienzentrum Würzburg der Hamburger Fern-Hochschule, mit der die WDS eine Kooperation eingegangen ist, stellte modernes, „virtuelles Lernen“ durch Studienbriefe und Webinare im Rahmen des Fernstudiums an der WDS vor.

Fazit: Der Übersetzerberuf wandelt sich wie kaum ein anderer, und damit müssen sich auch die Lerninhalte und die Art der Vermittlung immer wieder wandeln. Die WDS hat diese Herausforderung angenommen und ist Kooperationen mit professionellen Partnern eingegangen. Nicht nur die Kooperation mit der HFH im Bereich des Fernstudiums wird uns bereichern. Auch eine enge Kooperation mit Eurotext ist fest geplant, um unseren Übersetzern mit der Kenntnis von Projektmanagement-Software auf dem Arbeitsmarkt einen entscheidenden Vorsprung zu verschaffen. So durchlieferten unsere ausgewählten Übersetzer den gesamten Zulassungsprozeß beim Sprachendienstleister EU-ROTEXT – von der Probeübersetzung über die online-Hinterlegung von Fachprofilen bis hin zur Abwicklung von echten Übersetzungsaufträgen. Und unsere CAT-Lehrpläne, die bereits seit Jahren praxisnahe Kenntnisse im Bereich von TM-Systemen vermitteln, werden an der WDS ausgebaut und den modernen Herausforderungen des Übersetzerberufs angepasst. Hierfür wird die WDS ab dem Schuljahr 2014-2015 neben SDL TRADOS auch das Tool MEMOQ in die Ausbildung integrieren – dank der Möglichkeiten zu webgestützter Übersetzungsarbeit versprechen wir uns hiervon auch eine größere Nachhaltigkeit unseres Präsenzunterrichts.

Übersetzen ist eben ein sehr anspruchsvolles und abwechslungsreiches Geschäft ...

Jürgen Gude

Fremdsprachenkorrespondent/in

„Genau meine Ausbildung!“



für Interessenten mit mittlerer Reife
Top up: Übersetzer/Dolmetscher möglich · (optional Bachelor Abschluss)

Würzburger Dolmetscherschule · Paradeplatz 4 · 97070 Würzburg ·
Tel. 0931 52143 · info@wds.wuerzburg.eso.de · www.dolmetscher-schule.de



Die Alternative zur Universität

Ausbildung in Fremdsprachenberufen



für Interessenten mit Abitur (ein- bis dreijährig)
Fremdsprachenkorrespondent/in · Europasekretär/in · Übersetzer/in/Dolmetscher/in
Bachelor-Abschluss optional

Würzburger Dolmetscherschule · Paradeplatz 4 · 97070 Würzburg ·
Tel. 0931 52143 · info@wds.wuerzburg.eso.de · www.dolmetscher-schule.de



Europasekretäre ESA - Competence and Personality lead to Success

Schon der Arbeitstitel unseres Seminars mit Andrea van Harten machte den angehenden Europasekretären der ESA 2 gleich deutlich, worum es im Berufsleben geht: fachliche Kompetenz ist nur die eine Hälfte des persönlichen Erfolgs. Die andere Hälfte wird durch die eigene Persönlichkeit geprägt. Und an Letzterem wollte Andrea van Harten ansetzen.

Andrea van Harten ist selbst dreisprachig ausgebildete Europasekretärin ESA und hat 1988 ihren Abschluss an der WDS gemacht. Es folgten Assistenzaufgaben bei der Deutschen Bank, die eigene Selbständigkeit als Personalcoach (www.avh-consulting.de) und seit 2013 auch die Aufgabe als Vorstandsvorsitzende des bSb. Sie hat hervorragenden Einblick in die Chefetagen renommierter Unternehmen im Großraum Frankfurt und wollte ihr Seminar ausdrücklich auch mit Talentsuche für anspruchsvolle Assistenzaufgaben verbinden.

Im 5-stündigen Seminar sollten unsere ESA erst einmal die eigene Standortbestimmung klären und Visionen (nicht zu verwechseln mit Ideen) für sich formulieren. Das SMART-Modell, eine Stärken-Schwächen-Analyse (was motiviert mich? wo liegen meine persönlichen Stärken?) und das Z.I.E.L.-Modell führten unsere ESAs schrittweise zur „Selbsterkenntnis“. Die Analyse eigener Denkmuster, die Selbstüberwindung zum Handeln, das Selbstbewußtsein in eigene Stärken und die angestrebte Leistung als motivierende Herausforderung strukturierten die Einzel- und Teamarbeit des interaktiven und abwechslungsreich geleiteten Seminars. Andrea van Harten konnte die

Selbstfindung unserer ESAs mit vielen Beispielen aus der beruflichen Praxis illustrieren und begleiten.

Was wieder einmal deutlich wurde: Das auf Genuß ausgerichtete Leben im Hier und Jetzt hilft nicht weiter. Eine klare Vorstellung von eigenen (persönlichen und beruflichen) Zielen und von den Wegen, die man dorthin einschlagen möchte, sind der Schlüssel zum Erfolg. Nicht nur in Vorstellungsgesprächen - so Andrea van Harten - sei es heute unverzichtbar, eine klare Antwort zu haben auf die Frage, was man im Leben wie erreichen wolle. „Gute, zielorientierte Kommunikation erzielt Aufmerksamkeit“ - das war das Credo von Andrea van Harten.

Ein ganz anderes Seminar für ESA-Kandidaten wurde im Februar 2014 von Stefanie Röper gehalten. Stefanie Röper ist ebenfalls ehemalige ESA-Absolventin der WDS und hielt ein Ganztagesseminar zum Thema „moderne Assistenz in Leitungsteams“. Immer zahlreicher werden mittelständische Unternehmen, deren Führungskräfte global unterwegs sind und für eigene Messen und Tagungen in Fernost oder Amerika eine Sekretariatsunterstützung rund um die Uhr benötigen. Die großen Zeitdifferenzen erzwingen dann Arbeitsweisen, in denen Assistenzkräfte für mehrere Führungskräfte gleichzeitig zuständig sind oder größere Zeitfenster abdecken müssen.

Die ESA-Seminare an der WDS geben unseren Schülern einen ganz spezifischen Einblick in moderne Assistenzberufe und motivieren in besonderer Weise für einen spannenden und vielseitigen Arbeitsmarkt. Weitere Seminare sind für die Zukunft geplant.

Jürgen Gude

Vocatum

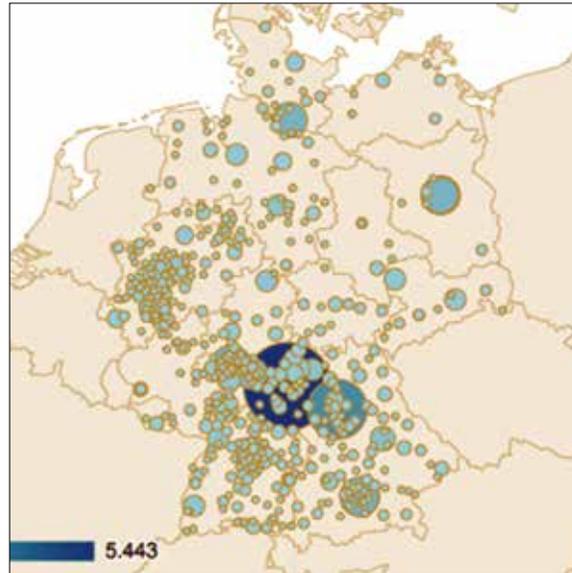
Im letzten Jahr hat die WDS zum ersten Mal an einem Vocatum in Würzburg teilgenommen. Sicherlich fragen sie sich jetzt: Vocatum – Was ist das? Es handelt sich hierbei um eine Berufsinformationsmesse, die an verschiedenen Standorten in ganz Deutschland stattfindet. Diese Kooperation zwischen Schulen und unterschiedlichsten Betrieben, Universitäten und Fachakademien bietet den Schülern die Möglichkeit, sich bei einem Einzelspräch genauere Einblicke in Berufe oder Studiengänge zu verschaffen.



Dozentin Megan Roberts

In diesem Jahr nahmen wir zusätzlich noch in Offenbach, Ulm und Stuttgart teil, da es in diesen Regionen keine Schule wie die unsere gibt, weshalb das Interesse sehr groß war. Bedingt durch den demographischen Wandel müssen außerdem die Marketingstrategien angepasst werden. Zwar lassen sich kleinere Erfolge, was für uns neue Schüler mit Begabung und Interesse am Erlernen von Sprachen bedeutet, sofort sehen, doch die meisten Interessenten machen erst im nächsten Jahr ihren Schulabschluss- weshalb sich ein endgültiges Fazit erst zum Schuljahresbeginn 2015 ziehen lässt.

Die WDS ist schon längst ein Bildungsanbieter, der bundesweit wahrgenommen wird. Hier die Zugriffsorte im 1. Halbjahr 2014 auf unsere Homepage



Der Aufwand für die zweitägige Bildungsmesse ist jedenfalls nicht unerheblich.

Andere Länder, andere Sitten oder wie man nie übersetzen sollte!

Es ist immer aufregend, im Ausland Anweisungen auf Deutsch oder anderen Sprachen zu lesen. Ob auf Prospekten für Ausflüge, im Hotel oder am Strand, wer kennt das nicht? Wer hat nicht schon über die schlechte Wiedergabe eines Textes gelacht? Die Anweisungen sind meistens urkomisch, weil sie immer öfter mit einem Programm aus dem Internet übersetzt werden!

In Ägypten fand ich bereits witzige Übersetzungen, z. B.

„Im Falle eines Feuers: Fufen Sie die Telefonzentrale an.... Wenn der Türgriff nicht heiß ist könne Sie die Türe öffnen, seien Sie aber bereit Sie sofort wieder zu schließen wenn es notwendig ist.... Wenn Rauch im Zimmer ist bleiben Sie soweit unten wie möglich, kriechen Sie auf allen Vieren.“

Doch größer war die Überraschung, als ich während der letzten Ferien auf dem Jakobsweg in Spanien einen Text mit der Beschreibung der Pilgerherberge in die Hand bekam. Da der Sinn nicht wirklich zu verstehen war, benötigte ich den Originaltext auf Spanisch. Daraufhin beschloss ich mit meiner FA1 Sp – 2.FS eine Projektarbeit zu machen, wobei der Text aus dem Spanischen ins Deutsche, aber auch ins Englische übersetzt werden sollte.

Rechts die unverdauliche Kostprobe...

Übersetzung der FA 1Sp, Cristina Fernández

Und so sollte es wohl lauten:

Die erst 2013 erbaute Herberge El Gran Albergue Del Peregrino ist ein vierstöckiges Gebäude in unmittelbarer Nähe des Jakobswegs. Der nahegelegene Platz ist ein beliebter Treffpunkt für Pilger und der ideale Ort, um sich nach einer langen Etappe zu entspannen.

Unsere Unterkunft befindet sich in der Ortschaft Silleda, in der Straße Alonso Ríos und nur wenige Meter vom Kulturzentrum Casa de la Cultura (welches gleichzeitig als Pilgerbüro dient) entfernt. Auch ein Ärztezentrum, Apotheken, eine Bushaltestelle, Bars und Restaurants sowie verschiedene Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe.

SILLEDA ist ein kleiner Ort mit 4000 Einwohnern, den man sich nicht entgehen lassen sollte und unsere Unterkunft aufgrund ihrer zentralen Lage der ideale Ausgangspunkt um diesen zu erkunden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bei uns können Sie Doppel-, Dreibett-, oder Vierbettzimmer wählen; des Weiteren gibt es Sondertarife für Gruppen (Verfügbarkeit und Preise auf Anfrage).

Sie sind jederzeit herzlich willkommen!

NEW! El Gran Albergue Del Peregrino 

ALOJAMIENTO DESDE 7€ (Reserva Anticipada)

El Gran Albergue Del Peregrino es un edificio de cuatro plantas, construido en el año 2013, situado muy cerca del camino de Santiago. Las instalaciones se articulan en torno a un gran parque central que se configura como un lugar de encuentro con otros peregrinos. Ideal para relajarte después de una gran etapa.

Gracias a su estratégica ubicación, frente al parque, en la calle Antón Alonso Ríos, y a muy pocos metros de la Casa de la Cultura (punto de información al peregrino). Disponemos de centro médico, farmacias, parada de autobús, bares y restaurantes y diversos comercios.

SILLEDA es un pueblo de 4000 habitantes que no puedes perderte y nuestro albergue el lugar perfecto desde el que explorarlo.

¡TE ESPERAMOS!

G HOSTAL RESTAURANTE
GONZALEZ
SILLEDA

NEW! El Gran Albergue Del Peregrino 

XACOBEO 2014 GALICIA **Unterkunft von 7 € (mit frühem Vorbehalt)**

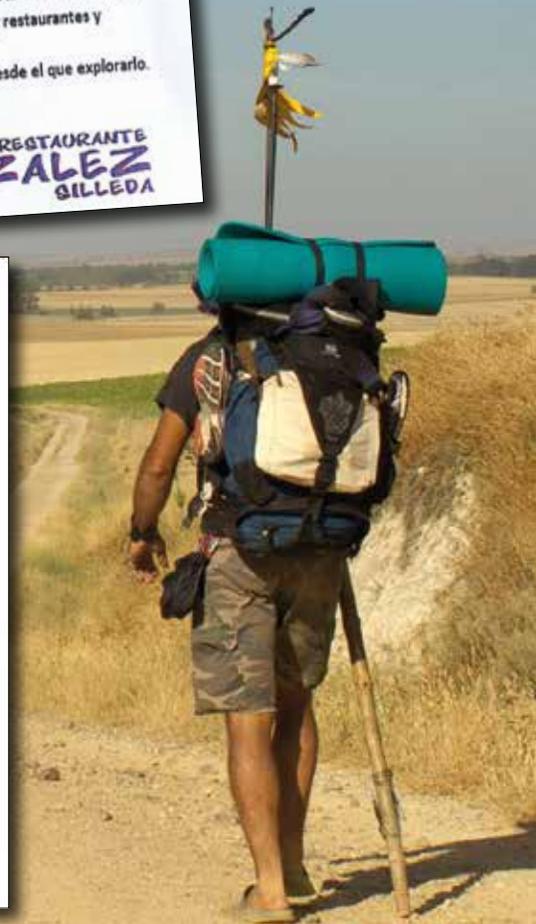
Die Große Unterkunft Des Pilgers ist ein Gebäude von vier Betrieben, construido das Jahr 2013, gestellt dicht zusammen des Wegs Santiagos. Die Erleichterungen werden bezüglich eines großen zentralen Parks artikuliert, der als ein Platz der Sitzung von anderen Pilgern geformt wird. Ideal, um sich nach einer großen Stufe zu entspannen.

Dank seines strategischen Ortes, gegenüber dem Park, in der Straße Antón Alonso Ríos, und zu wenigen Metern des Hauses der Kultur (Punkt der Information dem Pilger). Wir haben medizinisches Zentrum, Apotheken, Halt des Busses, Stäbe und Restaurants und verschiedenen Handels.

SILLEDA ist Leute von 4000 Einwohnern, von denen Sie nicht verloren werden können und unsere Unterkunft des vollkommenen Platzes, es welch zu erforschen. **WIR WARTEN AUF SIE!**

G HOSTAL RESTAURANTE
GONZALEZ
SILLEDA



En El Gran Albergue Del Peregrino disponemos de una variada oferta de alojamiento para que encuentres lo que mejor se adapte a ti. Contamos con habitaciones simples, dobles, triples y cuádruples. Además te ofrecemos un pack ahorro para grupos, consúltanos disponibilidad y precios. Ven con quien quieras... ¡HAY ESPACIO PARA TODO EL MUNDO!

SERVICIOS DE NUESTRO ALBERGUE

INTERNET WI-FI	AIRE ACONDICIONADO	LAVANDERÍA	COCINA CON HENAJE Y HORNO MICROONDAS	ADAPTADO PARA PERSONAS CON DISCAPACIDAD FÍSICA (ASCENSOR)
ROOM SERVICE	TV POR CABLE	TARJETAS	SÁBANAS, MANTAS Y TOALLAS	RECEPCIÓN 24 HORAS Y DESAYUNOS DESDE 6 AM
TELÉFONO DIRECTO	LÍNEA DE TAXIS	3 DUCHAS Y 3 ASEOS	SECADOR DE PELO	PARKING Y GARAJE PARA BICICLETAS Y AUTOMÓVILES
RESTAURANTES	ESTACIONAMIENTO			
BAR / SNACK BAR	SALONES PARA EVENTOS			

SERVICIOS ADICIONALES (Consultar Precios)

TRASLADO DE PERSONAS, MOCHILAS Y BICICLETAS

SAUNA FITNESS CENTER

PODRAS ENCONTRARNOS EN :

C/ ANTÓN ALONSO RÍOS Nº 18 SILLEDA (PONTEVEDRA)

RESERVAS: elgranalberguedesilleda@gmail.com



986580156 / 659349226



In Der Großen Unterkunft Des Pilgers haben wir ein verschiedenes Angebot der Unterkunft, damit Sie besser finden, was man an Sie anpasst. Wir besitzen einfache, doppelte, dreifache und vierfache Räume. Außerdem bieten wir Ihnen einen Satz mir bis auf Gruppen an, befragen Verfügbarkeit, und bewertet uns. Kommen Sie, mit wen Sie ... wollen, GIBT ES RAUM FÜR DIE GANZE WELTI

SERVICIOS DE NUESTRO ALBERGUE

INTERNET WI-FI	AIRE ACONDICIONADO	LAVANDERÍA	COCINA CON HENAJE Y HORNO MICROONDAS	ADAPTADO PARA PERSONAS CON DISCAPACIDAD FÍSICA (ASCENSOR)
ROOM SERVICE	TV POR CABLE	TARJETAS	SÁBANAS, MANTAS Y TOALLAS	RECEPCIÓN 24 HORAS Y DESAYUNOS DESDE 6 AM
TELÉFONO DIRECTO	LÍNEA DE TAXIS	3 DUCHAS Y 3 ASEOS	SECADOR DE PELO	PARKING Y GARAJE PARA BICICLETAS Y AUTOMÓVILES
RESTAURANTES	ESTACIONAMIENTO			
BAR / SNACK BAR	SALONES PARA EVENTOS			

SERVICIOS ADICIONALES (Consultar Precios)

TRASLADO DE PERSONAS, MOCHILAS Y BICICLETAS

SAUNA FITNESS CENTER

PODRAS ENCONTRARNOS EN :

C/ ANTÓN ALONSO RÍOS Nº 18 SILLEDA (PONTEVEDRA)

RESERVAS: elgranalberguedesilleda@gmail.com



986580156 / 659349226



Interaktive App im Unterricht Übersetzungsprojekt „Die Brille“

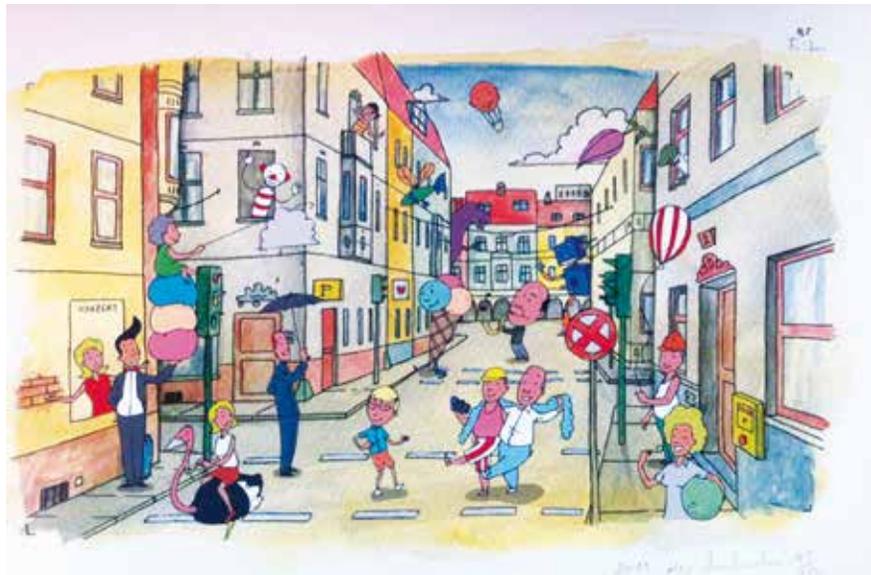
Der kleine Max entdeckt beim Spielen an einem schönen Sommertag eine wundersame Brille. Immer wenn er durch diese Brille sieht scheint auf einmal alles wie verwandelt und er ist der einzige, der all diese verrückten Dinge sehen kann. Das ist die Geschichte eines Kinderbuchs, die durch eine interaktive App für Tablets zum Leben erwachen soll. Martin Armbruster und sein Team von der Unternehmensgesellschaft „Luftlinie Produktion“ machen die Geschichte des kleinen Jungen durch Animation ihrer handgezeichneten Illustrationen und Soundeffekte für Kinder im Alter von 4-7 Jahren erlebbar.

Da diese App nicht nur auf Deutsch erscheinen soll, sondern auch auf Englisch, war es nun unsere Aufgabe im Rahmen eines kleinen Übersetzungsprojekts zuerst die Texte der Homepage zur Brillen-App ins Englische zu übersetzen. Anschließend ging es ans Übersetzen der Geschichte selbst. Es war sehr interessant, dabei viele neue Erfahrungen zu sammeln. Zum Beispiel wie es ist, auch einmal außerhalb des Klassenzimmers und für „echte“ Leser zu übersetzen. Außerdem war es anfangs gar nicht so leicht, die Geschichte mit ihrer kreativen Sprache ins Englische zu übertragen und dabei den richtigen Ton zu treffen, sodass die



Geschichte weiterhin für Kinder verständlich und spannend ist. Dieser Art von Übersetzung waren wir im Unterricht bisher eher selten begegnet und somit war das Projekt eine gute Gelegenheit wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

Lena Reitzle, FA3



Bunte Werkschau

Europasekretäre ESA Marketing Management

Was will und soll ein sinnvoller und praxisnaher Designkurs an einer Dolmetscherschule vermitteln? Mit Leidenschaft und persönlicher Identifikation lernt es sich leichter – die Studenten der WDS sind sensibilisiert für andere Kulturen und die damit verbundenen Themen. So war schnell die Idee geboren, ein fiktives interkulturelles Stadtmagazin

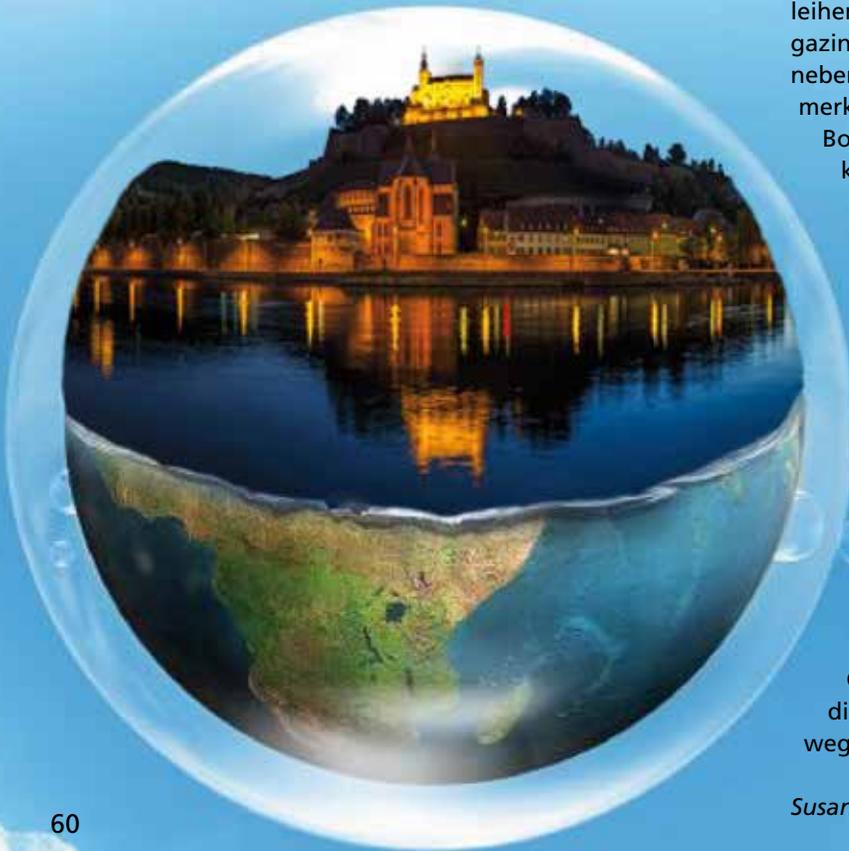
ins Leben zu rufen. Die „Schirmherrschaft“ sollte die Würzburger Dolmetscherschule übernehmen, die als „internationale Botschafterin“ einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt der Stadt leistet.

Acht Studenten des Studiengangs „Marketing Management“ wurden im Wintersemester 2013/14 beauftragt, dem fiktiven Stadtmagazin WÜRZIG im Rahmen des Kurses „Design“ ein Cover zu verleihen. Das Cover ist das Herzstück eines jeden Magazins. Im Zeitalter der Reizüberflutung hat es sich neben zahlreichen Mitstreitern zu behaupten: Aufmerksamkeitsstark muss es sein und klar in seiner Botschaft. Die Covergestaltung stellt daher eine komplexe Aufgabe für die Studenten dar.

Keinerlei Vorkenntnisse in der Designpraxis – das war die Ausgangsbasis der Kursteilnehmer. Um so mehr überraschen die Ergebnisse. Mit viel Herzblut, Leidenschaft und erstaunlicher Kondition wurde gedacht, konzipiert und gestaltet: Unterschiedliche interkulturelle Aspekte Würzburgs wurden in Bild und Form dargestellt. Im Juli bespielte der Kurs die Wände der Cafeteria mit den vielschichtigen Ergebnissen: Eine bunte Werkschau mit durchweg positivem Feedback.

Eine Idee ist nur so gut wie ihre Umsetzung. Dabei sind die Werkzeuge hoch professionell: Mit der im Profibereich gängigen Grafiksoftware Adobe Creative Suite werden die Studenten hervorragend auf einen Berufsweg im Marketingbereich vorbereitet.

Susanne Tilp





Hier alle Titel
des Stadtmagazins



Zusatzqualifikationen

SEFIC 2014



Our students excel not just in timetabled school subjects but also in extra-curricular subjects and exams. SEFIC (Spoken English for Industry and Commerce) is an English for Business oral exam which students may choose to take in addition to their studies at WDS.

This year we have had a total of 32 students enter the SEFIC English exams. All students worked incredibly hard in preparation for the oral exams in April. The exams are graded by a pass, merit or distinction – with distinction being the highest. Our students at WDS achieved outstanding results with a 100% pass rate. Of all the entrants 90% passed with distinctions or merits.

Congratulations to all of you for your hard work and exceptional achievements!

Megan Roberts



Examen de la Cámara de Comercio de Madrid

Un año más, varios de nuestros estudiantes han obtenido brillantemente el Certificado Superior de Español de los Negocios, expedido por la Cámara de Comercio de Madrid y la Universidad de Alcalá de Henares. Este título es reconocido a nivel internacional y acredita unos sólidos conocimientos de español en el ámbito profesional de los negocios. Nuestra enhorabuena a todos los candidatos por la consecución de este reputado título.

Prüfung der Handelskammer Madrid

Auch in diesem Jahr haben einige unserer Schüler das Certificado Superior de Español de los Negocios mit Bravour bestanden. Die anspruchsvolle Prüfung wird durch die Handelskammer Madrid zusammen mit der Universität Alcalá de Henares durchgeführt und bezeugt hervorragende Kenntnisse im Spanischen für die Geschäftswelt. Allen Kandidaten gilt unser Glückwunsch für ihre ausgezeichnete Leistung.

*Antonio Gutiérrez - M.A. Geschichte
Universität Salamanca, staatlich geprüfter
Übersetzer für Spanisch*

Diplôme de la Chambre de Commerce et d'Industrie de Paris

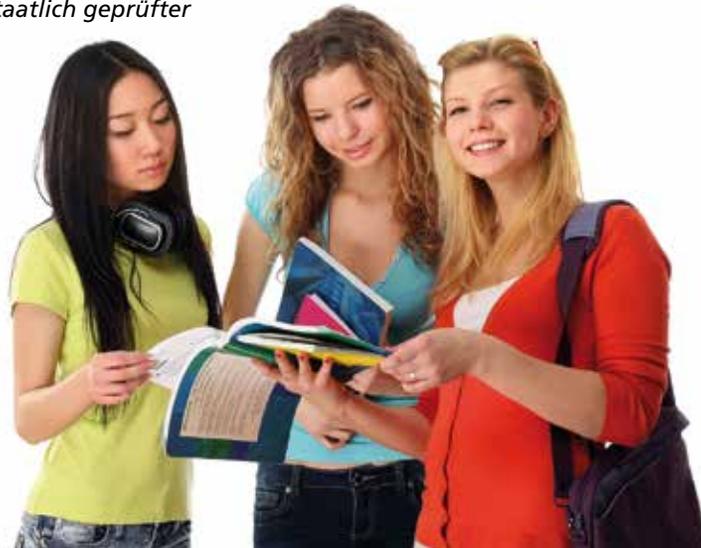
Wieder einmal dieses Jahr haben einige Schüler mit Bestergebnissen bei der Prüfung der Pariser Handelskammer abgeschnitten. Dieses Jahr war auch ein spezieller Jahrgang: zum ersten Mal haben die Schüler es gewagt die Stufe C1 abzulegen. Auf diesem Level werden gründliche theoretische Kenntnisse der Terminologie in den Bereichen Wirtschafts- und Geschäftsfranzösisch erwartet, sowie auch die Fähigkeit, in diesen Bereichen aktiv schriftlich und mündlich zu kommunizieren.

Auch neu dieses Jahr: Zum ersten Mal stellte sich der Vater einer unserer Schülerinnen der Herausforderung als externer Kandidat, und bestand mit einem Bestergebnis.

Félicitations à nos élèves, Lea Frank, Janine Nagat, Annika Schubert, Franziska Sartoris, Sandra Weis et M. Hans Sartoris !

Dieses Diplom ist ein international anerkanntes Zeugnis und somit eine wichtige Zusatzqualifikation bei der Bewerbung. Diesen Schülern, die ihre Ausbildung an der WDS abgeschlossen haben, wünschen wir alles Gute und eine weitere erfolgreiche berufliche Zukunft!

Béatrice Pilleul



Bundeswehr Hammelburg

Dolmetschen für die Vereinten Nationen im Ausbildungszentrum der Bundeswehr

Als Frau Blackman vor einigen Monaten dieses Thema ansprach, hätte sich wohl keiner der Interessenten vorstellen können, wie genau der Ablauf eines solchen Tages aussehen könnte. Für die UNO zu dolmetschen klang wie ein Traum, und zweifellos war es auch eine einmalige Chance, wertvolle Erfahrungen für die anstehende Karriere als Dolmetscher zu sammeln.

Die Rede ist von Hammelburg. Jedes Jahr wird die Würzburger Dolmetscherschule dazu eingeladen, die Bundeswehr bei der Ausbildung der United Nations Military Observer (Unmo) – zu Deutsch: UN-Militärbeobachter – in der Infanterieschule in Hammelburg zu unterstützen. Hammelburg ist eine Stadt in Unterfranken, und neben der Rolle als Stützpunkt des Heeres der Bundeswehr verfügt sie auch über ein riesiges Gelände für Truppenübungen. Dieses Gelände beinhaltet Wälder, Felder, bergige Landschaften, Schießbahnen, Straßen und Wege sowie eine kleine Übungsstadt, das ehemalige Dorf Bonnländ.

Die Soldaten und zukünftigen Militärbeobachter sollen eine möglichst realitätsnahe Ausbildungsumgebung haben. Aus diesem Grund ist der Einsatz von Dolmetschern eine große Hilfe für die Bundeswehr. Insgesamt haben sich 12 Dolmetscher in die Liste eintragen lassen, nachdem Major Holger Bernard im Juni an die WDS gekommen ist und einen Vortrag über das Leben als Soldat und UN-Beauftragter gehalten hat.

Eine Woche nach den Pfingstferien, nämlich am 1. Juli 2014, war es dann soweit. Um halb acht haben

wir uns mit Frau Popp, die uns an diesem Tag begleitet hat, am Würzburger Hauptbahnhof getroffen. Dort wurden wir abgeholt und fuhren mit einem schlichten weißen Bus der Bundeswehr nach Hammelburg. Gegen 08:30 Uhr waren wir vor Ort. Nach der Ankunft bei der Kaserne ging es auch schon direkt los: Major Bernard kam zum Bus und hat die 6 Dolmetscher, die jeweils bei einer Patrouille mitfahren sollten, ihren Teams zugeteilt. Die anderen 6 wurden an den verschiedenen Übungsplätzen stationiert.

Nun waren die Dolmetscher voneinander getrennt. Insgesamt gab es 6 Patrouillen, die aus 27 Soldaten aus insgesamt 13 Nationen bestanden. Ich wurde der Patrouille F zugeteilt. Sobald ich von einem meiner Teammitglieder, von Hauptmann Lehmann, abgeholt wurde, gingen wir zu dem Rest der Truppe. Mein Team bestand aus vier Soldaten: Es waren zwei Soldaten aus Deutschland, einer aus Montenegro und einer aus Jordanien. Kommunikation war auf teilweise gebrochenem Englisch möglich, und dennoch hatten wir keine Probleme bei der Verständigung. Jeder Patrouille wurden 2 Militärfahrzeuge zur Verfügung gestellt. Es waren Geländewagen von Mercedes-Benz; Sonderentwicklungen der G-Klasse, die sich „Wolf“ nannten. An beiden Fahrzeugen war vorne, auf der Seite des Fahrers, eine blaue Flagge mit weißem UN-Logo angebracht. Außerdem waren auf den Türen die Buchstaben UN in schwarzer Farbe zu erkennen.

Nachdem wir uns einander vorgestellt und ein kurzes Gespräch über den groben Ablauf des Tages ge-

führt hatten, ging es auch schon direkt los. Insgesamt sollte es 6 Übungsstationen mit verschiedenen Situationen geben, die es auch tatsächlich in möglichen Krisengebieten geben kann.

Meine Patrouille traf als erstes bei der Station ein, in der die angehenden Unmos einen Termin bei einem Bürgermeister haben. Es sollte ein Verhandlungstreffen sein. Doch als wir am Treffpunkt, einem Warenhaus, ankommen, wird uns gesagt, dass es keinen Termin gibt. Wir warten ca. 20 Minuten draußen in der Hitze, eher uns die bewaffneten und maskierten Wachmänner nach mehrmaligem Bitten in das Gebäude führen. Wir steigen an der Gebäudewand die Treppe zum Obergeschoss des Warenhauses hoch.

Als wir dann im Gebäude sind, kommt uns María, die Sekretärin des Bürgermeisters, entgegen. Sie sagt, dass der Bürgermeister gerade keine Zeit habe und bittet uns, am Tisch in der großen Halle zu warten. Es ist nicht besonders hell hier, und alles ist aus Holz – die Stühle, die Tische, die Wände. Neben den wenigen Möbeln schmückt ein alter Teppich den Raum. Es gibt kleine Fenster, die wie Überwachungsposten aussehen. Hinten im Raum sehe ich eine Mitdolmetscherin, und mit uns am Tisch sitzt eine weitere. Als dann endlich, wieder nach mindestens 15 Minuten, María uns sagt, dass wir jetzt mit dem Bürgermeister reden können, spannt sich die ganze Gruppe noch mehr an. Wir werden zu einer Couch geführt, nehmen Platz und sehen den Bürgermeister zum ersten Mal. Auf dem Tisch vor uns liegen eine Zeitschrift, Fernbedienung, Waffe, Drogen und Geld. Neben dem großen Fernseher se-



hen wir Rum, Vodka, und Whiskey. Der Bürgermeister stellt sich als Pablo Escobar vor, und fragt dann auf Spanisch, wer wir sind und was wir wollen.

Hauptmann Lehmann hört der Dolmetscherin zu und erklärt ihr dann auf Englisch, dass seine Patrouille von der UN ist und sie wissen möchten, ob es Probleme in dem Dorf gibt. So beginnt das Gespräch. Es werden freundliche Worte gewechselt; Escobar fragt uns, ob wir Hunger oder Durst haben. Er fragt die UN-Soldaten, woher sie kommen und was ihre Hobbies sind. Doch die Atmosphäre ist alles andere als entspannt und freundlich und niemand außer Escobar lächelt. Ich merke, wie die Soldaten, die links und rechts neben mir sitzen, angespannt und konzentriert sind.

Immer wieder schweift das Gespräch in eine belanglose Richtung obgleich Hauptmann Lehmann immer wieder versucht, es in eine andere Richtung zu schubsen. Er will wissen, ob in dem Dorf humanitäre Hilfe benötigt wird, ob es Mangel an Wasser, Nahrungsmitteln und Medizin gibt. Da lacht Escobar und sagt, dass es Mangel an Geld gibt. Sie sind alle arm, sagt er. Einmal versucht er, die Gruppe zu trennen indem er sich von dem Patrouillenleiter abwendet und den Soldaten aus Jordanien anspricht. Er überzeugt ihn, mit ihm in eine Ecke des Raumes zu gehen, weil er ihm ein „Angebot“ machen möchte.

Nach einigem Hin und Her sagt Escobar plötzlich etwas auf Englisch und das Experiment ist beendet. Ich merke, wie alle auf einmal sich entspannen und erleichtert aufatmen. Auch mir fällt ein Stein vom Herzen, denn ab und zu wurde es sehr stressig und man hatte das Gefühl, dass die Situation kurz vor dem Eskalieren war. Wir setzen uns an den großen Tisch und stellen uns einander vor. Der Versuchsleiter, der Escobar verkörpert hat, gibt den Soldaten eine Kurzauswertung und geht dabei auf die verschiedenen Handlungsweisen der Soldaten ein: Was sie gut gemacht haben und was sie schlecht gemacht haben. Dinge, die sie bemerkenswert behandelt haben und Dinge, die sie vergessen haben.

Nach diesem Muster verläuft der ganze Tag. Dutzende Male steige ich aus und ein. Wir fahren mit dem Wolf durch Felder, Wälder, gebirgige und ebene Wege. Es ist sehr warm und manchmal vergesse ich, dass das alles „nur“ eine Übung ist. Die fünf anderen Situationen sind eine Geduldsprobe nach der anderen. Meine Patrouille spricht immer auf Englisch und die Dolmetscher vor Ort helfen bei der Verständigung.

Es gibt einen vorgetäuschten Fahrradunfall, bei dem die Soldaten überfallen und entführt werden. Dann einen illegalen Checkpoint, bei dem Französisch gesprochen wird und die Umgebung mit Mienen bedeckt ist.

An einer Station gibt es eine Verifikation, bei der die Waffen und Panzer eines Militärlagers kontrolliert werden.

Es gibt auch zwei Fahrzeugunfälle, bei beiden Malen gibt es mehrere Verletzte, die teilweise bewusstlos auf der Straße liegen. Bei einem der Unfälle hat

eine Miene ein riesiges UN-Fahrzeug samt Soldaten lahmgelegt.

Bei dem anderen Unfall, bei dem ein UN-Panzer mit einem zivilen Fahrzeug zusammengestoßen ist, wurde eine hochschwängere Frau verletzt, ihr fehlt ein Arm. Als wir vor Ort ankommen, schreit und weint sie aus Leibeskräften während sie mit ihrem vor Verzweiflung schreienden Ehemann in dem Autowrack feststeckt. Die Unfallstelle wimmelt vor Zivilisten: Reisende, die auf dem Weg den Unfall gesehen haben und Förster, die im umliegenden Wald arbeiten. Einer von ihnen kommt mit einer Axt in der Hand auf uns zu. Jeder ist wütend und verzweifelt und braucht Hilfe. Inmitten all dieses Durcheinanders versuchen die UN-Militärbeobachter, zumindest etwas Ordnung herzustellen. Es wird ein Krankenwagen gerufen und versucht, von den verletzten UN-Soldaten zu erfahren, wie der Unfall passiert ist. Erste Hilfe wird geleistet. Doch es ist nicht leicht, die Zivilisten zu beruhigen. Immerzu schreien und reden sie auf die Soldaten ein. Ich bin an der Seite des Gruppenleiters und bemühe mich, so ruhig und objektiv wie möglich zu dolmetschen. Doch es ist nicht leicht. In dem Stress vergesse ich mehrere Male, dass dies nicht echt ist, und das macht es noch schwieriger. Jeder möchte etwas und es ist schwer sich einig zu werden.

Nach jeder Station gibt es eine Kurzauswertung, das Debriefing, und wir erfahren immer, wo unsere Schwächen und wo unsere Stärken waren. Nach ungefähr 9 Stunden treffen sich alle Soldaten, Dolmetscher und Versuchsleiter wieder. Alle haben einen anstrengenden und doch beeindruckenden Tag

hinter sich. Major Bernard hält eine Rede und auch die Versuchsleiter wenden sich noch ein letztes Mal an die zukünftigen UN-Militärbeobachter. Wir Dolmetscher erhalten ein Teilnahmezertifikat und zum Schluss gibt es noch ein Foto von der ganzen Gruppe. Für die Soldaten wird die Prüfung zum Militärbeobachter samt Rollenspielen und gestellten Situationen weitergehen während wir Studenten erschöpft in den Bus zurück nach Würzburg steigen.

Ich habe an diesem Tag sehr viel gelernt, und alle Mitglieder meiner Patrouille waren wirklich gute Menschen. Ich habe über ihre Leben einiges erfahren, und über den Tag hinweg habe ich unschätzbare wichtige Erfahrungen als Dolmetscher gesammelt. Natürlich waren es etwas extreme Umstände, doch ich glaube, dass das den Wert dieser Erfahrungen nicht im Geringsten vermindert. Ich habe gelernt,

dass Soldaten der UN immer in Gruppen von mindestens 2 Personen agieren sollen. Die Militärbeobachter sind unbewaffnet und begeben sich täglich in lebensgefährdende Situationen, um dort die Kommunikation nicht nur zwischen Sprachen, sondern auch Menschen zu ermöglichen. Ihr ultimatives Ziel ist es, Frieden zu schaffen. Doch nicht jede Mission endet erfolgreich. Wenn eine Zuspitzung der Lage nicht möglich ist, müssen die Soldaten auch einsehen, dass eine Verbindung und die Kommunikation zwischen verschiedenen Menschen und Sprachen nicht immer eine Option ist. Dann muss man auch in der Lage sein, eine Niederlage einzustecken, denn es gibt immer etwas, das wichtiger als Frieden ist: Leben.

Berna Tokdemir, FA 2a



Dolmetschen im Militärbeobachterausbildungszentrum in Hammelburg

Dienstag, 0920. Echo One prescht durch schlammige Pfützen. An Bord des Wolf Jeeps: Zwei UN-Blauhelme – und ihr „Terp“. Ich.

Dicht gefolgt von Echo Two biegen wir um eine Kurve; das Gehölz gibt plötzlich den Blick auf ein wunderbares Schösschen frei, ein paradoxer Anblick inmitten des Truppenübungsgeländes Hammelburg.

Nach dem Anhalten bespricht man sich kurz, wenig später erscheint auch schon der erste Milizsoldat. Er soll uns zum Bürgermeister des fiktiven Dorfs Bonnland führen. Durch einen dunklen Flur, vorbei an schwerbewaffneten Wachen, werden wir schließlich in einen fast leeren Raum geleitet. An einem Tisch in der Mitte sitzt der Bürgermeister, seinen Dolmetscher gleich neben sich. Die Situation ist angespannt, doch endlich bittet man uns, Platz zu nehmen.

Die MILOBs der UN informieren sich sofort über die Lage im Dorf, als plötzlich Aufruhr im Flur das Gespräch unterbricht. Stöhnend vor Schmerzen schleppt sich ein junger Mann in den Raum, dicht gefolgt von seiner schreienden Mutter. Unverständliche Sätze fliegen hin und her, der Dolmetscher kann nur mit Mühe folgen, die Situation scheint zu eskalieren.

Mit gelassenem Grinsen holt der Dienstälteste des UN-Teams eine Tüte Gummibärchen hervor. Schlagartig kehrt Ruhe ein. Die Situation löst sich auf, der Junge habe angeblich ein gebrochenes Bein, verursacht durch UN-Patrouillen; doch schnell wird auch diese Geschichte von Captain Gummibärchen widerlegt. Nach einem kurzen Abschlussfoto und dem Schwur, bald wieder nach dem Rechten zu schauen, verlassen wir Bonnland.

Wenig später: „Echo Two, time over target to echo zero forty-niner 1055, over.“ „Affirmative, One. Over and out.“ Die nächste Kreuzung. Nach einem APC-Unfall mit vielen Verletzten an Checkpoint echo zero two zero entdeckt der ukrainische Oberleutnant im Team ein Warndreieck an einer unübersichtlichen Stelle. Vorsichtig pirscht sich unser Führungsfahrzeug heran – es könnte ein Hinterhalt sein.

Kurz darauf finden wir einen UN-Angehörigen der – mit seiner Waffe fuchtelnd – auf uns zustürmt. Wir haben die Situation bereits erfasst. Minen.

Schnell wird aus Echo Two eine Straßenblockade, während die Besatzung von Echo One bereits den unter Schock stehenden Soldaten ausfragt. Der Fahrer sei einem Reh ausgewichen und durch die Bandabsperzung mit seinem LKW in einem Minenfeld gelandet. Langsam tasten wir uns vorwärts, während der junge deutsche Leutnant am Steuer von Echo Two zurückbleibt, um weitere Informationen aus dem Geschockten herauszuholen.

Auf dem Stoffverdeck des LKW liegt ein schreiender Soldat mit Verbrennungen im Gesicht, im Führerhaus liegt verkrümmt der Körper eines Weiteren. Während mir der Rumäne im Team die scharfen Waffen des Fahrers und Beifahrers zum Entladen und Sichern reicht fällt mir ein grünes Ding im Gras auf – nur wenige Zentimeter vor seinen Füßen. Bevor er sich noch herumdrehen kann, um zu sehen, worauf ich die drei anderen aufmerksam machen will, reißt mich Oberleutnant „Captain Gummibärchen“ bereits am Gürtel zurück. Hastig klettert der rumänische Leutnant wieder ins Führerhaus.

Die Absperrung des Minenfeldes ist falsch gesetzt – und wir stehen mittendrin...

Johannes Guillaume, FA 3a

Dolmetschen im EU-Parlament oder: ...was passiert wenn man zu allem „Ja“ sagt.

Später Nachmittag; mit dem TGV geht es nach Stuttgart. Die letzten Tage waren anstrengend, interessant und auch irgendwie surreal – denn gerade komme ich vom Dolmetscheinsatz im Europäischen Parlament. Wie das vor sich gegangen ist? Da muss ich zuerst selbst einmal überlegen...

Los ging alles mit einer Email der Schule; eine Ehemalige suche ein paar Leute zum Dolmetschen, Kost und Logis sowie Anfahrt werden übernommen. Ziel: Kleine Konferenz in Straßburg. Soweit klang das nicht schlecht. Also kurzentschlossen den Lebenslauf auf den neuesten Stand gebracht und abgeschickt. Und dann nicht weiter darüber nachgedacht.

Zwei Wochen darauf kam dann schließlich die Zusage und ich bekam genauere Infos. Behindertenrecht? Gleichstellungspolitik? Damit kannte ich mich nun so gar nicht aus. Also erst einmal den Abend mit Wikipedia verbracht, ein wirklich romantisches Date; dazu gab es Terminologie und Bahnverbindungen nach Karlsruhe, denn von dort ging der offizielle Bus.

Nach einer halben Odyssee schließlich ging es ab Karlsruhe mit besagtem Bus in Richtung Straßburg; doch nach drei Stunden hielten wir plötzlich im verregneten Schwarzwald. Endstation, unser Hotel für die nächsten Tage. Der behindertengerechte Bus wird geparkt, wir beziehen ein komfortables, barrierefreies Quartier.



Am nächsten Morgen geht es nach Straßburg, zur Freedom Drive Conference des European Network for Independent Living, kurz ENIL. Auf der Fahrt sprechen wir Dolmetscher uns noch einmal kurz ab; vor Ort dann die Ernüchterung: Ein kleiner Tisch in der hintersten Ecke einer Turnhalle, dazu ein Mikrofon und Stühle mit „Translators“-Schildern darauf.

Nach kurzer Vorbereitungszeit werden wir dann ins kalte Wasser geworfen: Die Vorträge beginnen. Die Redner sind schnell und häufig schwer verständlich, doch gewöhnen wir uns schnell daran; immerhin kann man sich mit vier Leuten oft genug abwechseln. So vergeht – abgesehen von einer kurzen Mittagspause mit Sandwiches – der erste Tag.

Am nächsten Morgen dann geht es wieder früh nach Straßburg, zum zweiten Konferenztag. Trotz Dolmetschens lernen wir wieder viel über die Probleme, mit denen sich Menschen mit Behinderung täglich beschäftigen müssen. Als dann Gesprächsrunden und Vorträge in einem weiteren Saal verkündet werden, stehen wir vor der Frage: Die Gruppe trennen oder nur eine Hälfte der Vorträge verdolmetschen?

Kurz entschlossen melde ich mich freiwillig, für eine Handvoll deutscher Konferenzteilnehmer im kleinen Saal simultan zu dolmetschen. Als ich schließlich nach zwei Stunden müde wieder in den großen Konferenzsaal wechsele, müssen meine Begleiter auch schon zum Bahnhof – die Konferenz dauert

länger als geplant und der Zug wartet nicht. Daher schlage ich vor, den Rest alleine zu übernehmen, da ich erst am Abend fahren will.

Kurz nachdem die Konferenz dann beendet ist, stellt einer der Veranstalter mir die Frage, ob ich denn am nächsten Tag frei hätte und meine Heimfahrt verschieben könne – für den offiziellen Besuch des EU-Parlaments sowie die große Konferenz könne das Parlament keine Dolmetscher entbehren. Müde, aber vollkommen aus dem Häuschen sage ich zu. Wann hat man als Student schon die Chance, im europäischen Parlament zu Dolmetschen?

Nach einer kurzen Stadtbesichtigung mit Rollkoffer und dem vergeblichen Versuch, eine gute Freundin als Dolmetschpartner für den nächsten Tag zu gewinnen, begleite ich auch schon die deutschen Konferenzteilnehmer zu einem Termin mit einigen hochgestellten Abgeordneten im Parlament. Nach hitzigen Debatten und langen Reden geht es dann endlich spät abends zurück ins Hotel. Ich beziehe mein kurzfristig gebuchtes Einzelzimmer und beginne in der Lobby (dem einzigen Ort mit Internetzugang) mit der Recherche zu den Themen, die mich am Morgen erwarten würden.

Am nächsten Tag geht es dann ein letztes Mal nach Straßburg, diesmal allerdings zu einem mehrstündigen Protestmarsch zum Parlament. Bei Regen und wieder mit Rollkoffer marschiere ich mit. Endlich angekommen eröffnet man uns dann aber, dass der eigentliche große Konferenzsaal aufgrund einer Not-sitzung nicht zur Verfügung stehe und sich auch die geladenen Parlamentsmitglieder zumindest verspäten würden. Die Menge muss lange auf Einlass warten, schließlich jedoch findet die Mehrheit im zweitgrößten Saal des Gebäudes Platz. Unterwegs werde ich vom Hausmeister des Parlaments abgefangen. In verwaschenem Französisch-Englisch erklärt mir der dünne alte Herr mit Tattoos, Rasta-Locken und Muskelshirt hastig den Weg zur Dolmetschkabine und die technischen Details der Dolmetschanlage.

In der Kabine angekommen, weise ich noch kurz vier Laien ein, die für die belgischen und niederländischen Gäste dolmetschen wollen. Da sie aber nur deutsch als Fremdsprache beherrschen, sind sie auf meine Übertragung angewiesen. Schnell stelle ich also die Anlage auf meinen Kanal ein, erkläre kurz was mir der Hausmeister eingebläut hatte und eile zu meiner Kabine – die Sitzung begann.

Durch die zusätzliche Verantwortung noch nervöser fange ich einfach an. Mit jedem Satz wird es jedoch besser und schließlich werde ich so ruhig und konzentriert, dass ich kaum noch auf die Uhr oder meine Umwelt achte. Die Demonstranten werden während der Sitzung immer unruhiger, da sie sich ohne Anwesenheit von Abgeordneten übergangen fühlen. Schnell schaukelt sich die Wut hoch, die Vorträge werden schneller und die Sprechpausen kürzer. Schließlich fassen sich viele Volksvertreter jedoch ein Herz und hören sich die Klagen und Probleme der Demonstranten mit Behinderung an. Auch der Parlamentspräsident und seine Vertreter halten kurze Ansprachen.

Erst als die Konferenzteilnehmer damit drohen, bis zum Abend zu bleiben, fällt mir auf, dass bereits mehr als zwei Stunden seit meiner letzten Pause vergangen sind und ich in Kürze einen Zug erwischen musste. Mit dem letzten Redner verabschiede auch ich mich schnell von der deutschen Konferenzabordnung, mit der ich mich inzwischen sehr gut verstand. Als kleines Zeichen der Aufmerksamkeit erhalte ich beim Hinauseilen eine der Reversnadeln, wie sie nur von den Dolmetschern des Parlaments getragen wird.

Nach etwa drei Kilometern Jogging im Anzug und mit Rollkoffer sowie einer kurzen Bahnfahrt komme ich schließlich gerade noch rechtzeitig am Bahnhof an. Erst als ich mich auf meinen Platz setze, realisiere ich richtig, was die letzten Tage alles geschehen ist. Dolmetschen im Parlament...

Johannes Guillaume

Dolmetscher im Einsatz

s.Oliver Baskets TV

Guten Abend meine Damen und Herren und herzlich willkommen zu einer neuen Ausgabe von s.Oliver Baskets TV. Zum ersten Mal führen wir heute das Interview aus einer anderen Perspektive, und zwar aus der der Dolmetscherinnen unseres Sponsors, der Würzburger Dolmetscherschule. Fangen wir doch mit einer grundsätzlichen Frage:

Vor was hattet ihr bei euren Einsätzen am meisten Angst?

Jodie: Dass ich mich völlig blamiere, sowohl vor Frau Thomson, als auch dem Publikum, aber vor allem vor den Spielern.

Anne: Ich hatte Angst, dass ich die Spieler nicht verstehe oder sie zu schnell reden und dass ich etwas Falsches sage und mir nicht alles merken kann.

Und für welche Spieler hättet ihr dann am liebsten gedolmetscht?

Romina: Also ich hätte gern für Ben Jacobson gedolmetscht, aber Marcellus Sommerville war natürlich auch gut.

Cornelia: Ich hätte gerne für Demond „Tweety“ Carter gedolmetscht, aber leider ist er ja gegangen. Wie habt ihr euch denn auf die Interviews vorbereitet?

Alle: Wir haben uns alle Interviews angesehen und uns über den jeweiligen Spieler und den bisherigen Saisonverlauf informiert. Außerdem mussten wir uns im Voraus mit der Terminologie im Basketball vertraut machen, was aber kein Problem war, da Frau Thomson uns immer hilfreich zur Seite gestanden hat.

Und was hat euch am besten am Dolmetschen gefallen und welche Erfahrungen habt ihr für euer weiteres Berufsleben gewonnen?

Romina: Man konnte erleben, wie es in der Praxis ist und es gibt einem mehr Sicherheit für die Zukunft.

Anne: Es war auf jeden Fall ein Bonus, dass wir zu den Spielen gehen durften, was natürlich auch ein Teil der Vorbereitung war. Man merkt auch, dass man eigentlich mehr kann, als man sich zutraut, und dadurch bekommt man auch mehr Selbstbewusstsein.

Vielen Dank für das Interview, es war wirklich interessant. Aber bevor ihr geht, habt ihr noch ein paar Tipps für eure Nachfolger?

Jodie: Einfach gut vorbereiten und sich nicht verrückt machen – alles ist nur halb so wild!

Cornelia: Außerdem muss man gar nicht nervös sein, da das Publikum und die Spieler unsere Leistung sehr zu schätzen wissen und über kleinere Fehler hinwegsehen. Man sollte nie den Spaß an der Sache verlieren.

Jodie Weis



Mock Tourism conference at the WDS

On Tuesday, 1 April 2014, the Würzburger Dolmetscherschule hosted its first mock conference. The conference, on the subject of tourism, was organised and chaired by Sherrie Blackman in the role of tourism officer for the City of Würzburg. Sieglinde Winter, representing the Austrian Ministry of Finance, Melissa Sadler, representing the British tourism office, Visit Britain, and Lucy Thomson, representing the Scottish tourism office, Visit Scotland, spoke at the conference on topics ranging from eco-tourism in Scotland, current problems and trends in tourism in Austria to tourism in the United Kingdom and tourism's role in the peace movement. Dr Jürgen Gude and Natalia Sanchez attended as guests.

Mock conferences are an excellent learning tool for interpreting students as they allow them to practice and hone their interpreting skills outside the normal classroom environment. The students were given the topic of the conference and keywords for each of the speeches to help them prepare. The interpreters worked in a team, taking turns to interpret and support each other by noting numbers, names or difficult terms. At this conference, the speeches were interpreted simultaneously, both into and out of German. Six pupils from FA3a and FA3b participated in this first conference.

The WDS plans to hold more mock conferences in the coming school year so that all students can participate in and profit from this unique opportunity. We also hope that the upcoming conferences can include colleagues and students from the Spanish department.

Many thanks to all involved, in particular Sherrie Blackman, for the time and effort put into organising the conference.

Two of the students who participated in the conference (Kathrin Ostermaier and Juliane Jäger from FA 3b) have summarised their impressions from the conference:

On 1 April 2014, the first mock conference at the Würzburger



Dolmetscherschule took place. There were three teams of interpreters consisting of two people. The conference topic was tourism.

We met at the language lab and Ms Blackman introduced the speakers and welcomed all guests and interpreters. Everybody gave their speech, which was followed by a short round of discussions led by the chair. The guests also had the opportunity to ask questions on what they had heard.

For us as interpreters this was a great and helpful experience as it was like a real-life situation. One interpreter started and the other one had to be vigilant in order to help his or her partner if s/he got stuck. We really enjoyed it and think that it would be a good idea to make mock conferences an integral part of the curriculum.

Sherrie Blackman



Interview mit Annalena Ruck, die als beste BFS-Schülerin ihres Jahrgangs den bayerischen Staatspreis erhält

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Erfolg, der uns allerdings nicht überrascht, da Sie in den beiden Jahren Ihrer Ausbildung zur staatlich geprüften Fremdsprachenkorrespondentin in allen Fächern (!) immer (!) hervorragende Leistungen erbracht haben. Egal in welchem Bereich – mit Begabung und Fleiß kann man es weit bringen.

Wo kommen Sie her, Annalena, wo haben Sie Ihren Realschulabschluss gemacht?

Erst einmal vielen Dank für die Glückwünsche. Ich war selbst ein bisschen überrascht, dass es so gut lief. Ich wohne in der Nähe von Karlstadt, wo ich auch meinen Realschulabschluss gemacht habe.

Wie kam es zu Ihrem Entschluss, an der WDS die Ausbildung zur staatlich geprüften Fremdsprachenkorrespondentin zu absolvieren?

Sprachen haben mich schon immer sehr interessiert. Deswegen wollte ich an der WDS auch unbedingt meine Englischkenntnisse verbessern und Französisch lernen.

Sie haben Englisch als erste Fremdsprache und Französisch als zweite Fremdsprache gewählt. Ich habe Sie im ersten Jahr acht Stunden pro Woche in der kleinen Gruppe mit den absoluten Anfängern unterrichtet und merkte bald, dass Sie für Französisch sehr begabt sind. Und sehr motiviert! Was reizte Sie besonders an der französischen Sprache?

Für mich ist Französisch einfach die schönste Sprache der Welt, und deshalb kann ich auch gar nicht verstehen, dass es zur Zeit nicht so ein großes Interesse daran gibt. Im Nachhinein hätte ich Französisch gerne als erste Fremdsprache gewählt, weil

mir acht Stunden in der Woche ein bisschen zu wenig waren. Darum hoffe ich auch, dass sich irgendwann wieder mehr Schüler für diese Sprache begeistern können und sie wieder als erste Fremdsprache angeboten werden kann.

Nach dem ersten Ausbildungsjahr haben Sie in den Sommerferien auch ein Leonardo-Praktikum absolviert, aber nicht in einem englischsprachigen Land, wie man vermuten könnte, sondern in Frankreich, obwohl Sie gerade mal zwischen Niveau A1 und A2 waren. Das fand ich sehr mutig! Wie haben Sie Ihr Praktikum an einer Sprachenschule in Montpellier erlebt?

Ich wollte unbedingt nach Frankreich und war dann auch so froh, als es geklappt hat. Eine Erfahrung, die ich jedem nur empfehlen kann! Meine „Kollegen“ in der Sprachenschule waren alle sehr freundlich und herzlich. Das Praktikum an sich war nicht ganz so interessant, was aber hauptsächlich daran lag, dass in den Sommerferien fast keine Schüler in der Sprachenschule waren. Der ganze Aufenthalt in Frankreich hat aber sehr viel dazu beigetragen, meine Französischkenntnisse zu verbessern und das Land mal nicht nur aus der Sicht eines Touristen zu sehen, sondern auch den Alltag dort kennenzulernen.

Talent hin, Talent her, ohne regelmäßiges, fleißiges Lernen von Vokabeln oder Grammatikregeln lernt man keine Sprache, das ist klar. Können Sie neuen Schülerinnen und Schülern unserer BFS den einen oder anderen speziellen Lerntipp geben?

Wenn man Spaß an dem hat, was man macht, kommt

der Rest fast von alleine. Besondere Tipps habe ich daher eigentlich nicht. Jeder hat wahrscheinlich eine andere Methode, wie er am besten lernt. Während des ersten Schuljahres haben wir bei Ihnen ja hin und wieder ein paar französische Lieder im Unterricht gehört und seitdem höre ich sehr viel französische Chansons. Das hat mich auch sehr motiviert, weil ich gerne wissen wollte, um was es in den Liedern geht. Außerdem schaue ich gerne Filme auf Französisch.

Das Praktikum war sicher ein besonderes Highlight. Was hat Ihnen in den zurückliegenden zwei Jahren sonst noch besonders gefallen?

Insgesamt war die ganze Zeit an der WDS sehr schön. ASG English Grammatik hat mir zum Beispiel sehr gut gefallen. Das Beste war aber der Französischunterricht im ersten Jahr in der kleinen Gruppe, ohne den ich wahrscheinlich nie so schnell Französisch gelernt hätte.

Was tun Sie, um sich zu entspannen? Haben Sie irgendwelche Hobbys, treiben Sie Sport?

In meiner Freizeit treibe ich vor allem viel Sport wie Joggen, Radfahren, Inlineskaten... und bewege mich einfach generell sehr gerne.

Nicht wenige BFS-Absolventen besuchen noch zwei oder drei Jahre lang unsere Fachakademie für Übersetzer und Dolmetscher oder schließen die Ausbildung zur Europasekretärin an. Sie möchten aber nicht länger die Schulbank drücken, jedenfalls nicht in der nächsten Zeit, sondern Ihre Kenntnisse gleich im Beruf einsetzen. Haben Sie denn schon



eine Stelle in Aussicht?

Ich kann leider noch nichts Genaues dazu sagen, da ich erst vor ein paar Tagen begonnen habe, Bewerbungen zu schreiben.

Ich wünsche Ihnen für Ihre berufliche und private Zukunft alles erdenklich Gute und hoffe, dass Sie die WDS immer in positiver Erinnerung behalten. Und bitte: KEEP IN TOUCH – RESTEZ EN CONTACT!!!

Das Interview führte Susanne Barton

Flinke Finger

WDS belegt Platz 1 der bayerischen Berufsfachschulen



Bereits seit 82 Jahren führt der Bayerische Stenografenverband das Schülerleistungsschreiben durch. In unserer schnelllebigen Gesellschaft gibt es wohl kein technisches Hilfsmittel, das die Berufswelt so sehr prägt wie der Computer. Der rationelle Umgang mit den Standardprogrammen ist deswegen aus dem Berufsalltag nicht mehr wegzudenken. E-Mails und geschäftliche Korrespondenz gehen innerhalb von Sekunden ans andere Ende der Welt. Deswegen gilt es auch bei der Eingabe von Texten keine Zeit zu verlieren. In diesem Schuljahr unterzogen sich 111 Schülerinnen und Schüler dem Prüfungsgegenstand „Texterfassung“ und stellten während einer Arbeitszeit von 10 Minuten ihr Können unter Beweis.

Durch die hervorragenden Leistungen unserer Schüler erreichte die Berufsfachschule der Würzburger Dolmeterschule den 1. Platz in Bayern. 24 Schüler erhielten eine Leistungsurkunde mit der Note 1 a für eine absolut fehlerfreie Arbeit. Die Fachlehrerinnen für Textverarbeitung Doris Niggel und Carolin Irle überreichten die Urkunden und gratulierten auch im Namen der Schulleitung und des Stenografenverbandes ganz herzlich.

Beste Leistungen:

Mützel Jonas	3682 Anschläge
Wiedemann Lena	3421 Anschläge
Schmidt Julia	3186 Anschläge

Carolin Irle



Ausbildung in Fremdsprachen- und Wirtschaftsberufen

Ein- bis dreijährige Vollzeitausbildungen mit Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch zum/zur

Staatl. geprüfte/n Fremdsprachenkorrespondent/in
Staatl. geprüfte/n Euro-Korrespondent/in
Staatl. geprüfte/n Übersetzer/in – Dolmetscher/in
Europasekretär/in (ESA)
Staatl. geprüfte/n Euro-Management-Assistent/in

Anmeldungen für Schuljahr 2012/2013 noch möglich.

Würzburger Dolmeterschule
 Paradeplatz 4 · 97070 Würzburg · Telefon 0931 52143
 info@wds.wuerzburg.eso.de · www.dolmeterschule.de
 Mitglied der Euro-Schulen-Organisation




bSb
„Bildung.Netzwerk.Leben“
bSb – Ihr Begleiter im Beruf

Der bSb ist der größte Berufsverband Europas für Office und Kommunikations-Management mit deutschlandweit 25 Regionalgruppen – eine davon befindet sich im Gebiet Mainfranken.
Er bildet mit seinen Mitgliedern und Kooperationspartnern ein vielfältiges Netzwerk aus den Berufsfeldern Office und Kommunikation.

Unsere Kernkompetenzen:

- Networking – national/international
- Information und Erfahrungsaustausch
- Kommunikation
- qualifizierte Weiterbildung

Unsere Philosophie:

- Wir motivieren Menschen, sich beruflich und persönlich weiterzubilden
- Wir verbinden Menschen zum Wohle aller Beteiligten
- Wir engagieren uns für Menschen und Business
- Wir gestalten Zukunft

Für alle Informationen rund um den Bundesverband Sekretariat und Büromanagement sprechen Sie uns gerne an. Wir freuen uns auf Sie!

Anne Hauck
 bSb-Regionalleiterin und bSb-Vorstand
 Albert-Schweitzer-Weg 22
 97447 Gerolzhofen
 Telefon und Telefax: 09382 6762
 E-Mail: mainfranken@bsb-office.de
 www.bsb-office.de



**Bundesverband Sekretariat
 und Büromanagement e. V.**

EnssnerZeitgeist
 Übersetzung
 Dokumentation
 Werbung

संवाद करें *

60 Jahre am Markt mit Übersetzung,
 Dokumentation und Werbung!

* Hindi: Let's communicate! / Sprechen Sie mit uns!



ÜBERSETZUNG ALLER HAUPTVERKEHRSSPRACHEN
ZERTIFIZIERT NACH DIN EN ISO 9001:2008 UND
REGISTRIERT FÜR DIN EN 15038:2006 CAT-
SYSTEME TRADOS PASSOLO ACROSS STRATEGISCHE
PARTNER WELTWEIT DOCUMENTATION GROUP
EUROPE TERMINOLOGIE-MANAGEMENT TECHNISCHE
DOKUMENTATION TECHNISCHE REDAKTION FREMD-
SPRACHENLAYOUT LOKALISIERUNG

Telefon +49 (0) 97 21 / 7035-0
 D-97421 Schweinfurt · Vilhelmsstraße 9
 www.enssner.de

**Tage der offenen Tür
 in der WDS**

Samstag: 15. November 2014
 Samstag: 7. Februar 2015
 Samstag: 25. April 2015
 Samstag: 21. November 2015
 von 10:00 Uhr bis 15:00 Uhr

40. Internationales Filmwochenende (30.1.- 2.2.14) Ein Coming-out der anderen Art: „Les garçons et Guillaume, à table!“



« Le premier souvenir que j'ai de ma mère c'est quand j'avais quatre ou cinq ans. Elle nous appelle, mes deux frères et moi, pour le

dîner en disant : „Les garçons et Guillaume, à table!“ et la dernière fois que je lui ai parlé au téléphone, elle raccroche en me disant : „Je t'embrasse ma chérie“ ; eh bien disons qu'entre ces deux phrases, il y a quelques malentendus. »

Auch beim 40. Internationalen Filmwochenende, das dieses Jahr zum Jubiläum wieder auf dem angestammten Platz Ende Januar und ausschließlich im Central-Programmkino stattfand, gab es eine wirklich gelungene französische Komödie „en version originale“ zu sehen! Der Titel und die Kurzbeschreibung machten uns neugierig, und so beschlossen wir, einige meiner Schüler und ich, uns diesen Film anzuschauen, der so manchen Kritiker an die frühen Werke von Woody Allen erinnert. Prädikat: besonders wertvoll. Der Regisseur und doppelte Hauptdarsteller Guillaume Gallienne, Mitglied der alt ehrwürdigen Comédie française, erzählt in seinem Regiedebüt von seiner langen Suche nach der eigenen Identität. Und schlüpft dabei auch in die Rolle seiner resoluten Mutter – eine absolut verblüffende Travestiedarbietung! Als in Frankreich die „Césars“, also die französischen Oscars, verliehen wurden,

räumte er kräftig ab: bester Film, bester Hauptdarsteller, bestes adaptiertes Drehbuch, bester Erstlingsfilm. Ich will gar nicht so viel verraten, denn der Film kommt im Sommer unter dem Titel „Maman und ich“ in die deutschen Kinos. Nicht verpassen!

Susanne Barton



Japanisch oder der ganz normale Wahnsinn

Was unter dem Begriff „Japanischkurs“ zusammengefasst wird, ist ein vielfältiges wöchentliches Wahlfach, das von Kochen und der Verköstigung anderer Kurse bis zum Wiederabbau der aufgenommenen Kalorien bei sportlichem Wortschatztraining so ziemlich alles bietet. Die Kreativität ist nicht nur auf Origami und Neujahrskarten beschränkt, sondern spiegelt sich manchmal auch in den ersten Schreibversuchen der unterschiedlichen Schriftsysteme wider. So braucht man z. B. vergleichsweise wenig Fantasie, in 木 (ki) einen Baum zu sehen, aber was soll man denn hier erkennen: 魚?

Natürlich werden auch Grammatik und Syntax geübt, oft mit Hilfe der bekannten „Kärtchen des Grauens“ und realitätsnahen Beispielsätzen. Obwohl die japanische Grammatik auf den ersten Blick wenig komplex erscheint (Verbkonjugation gibt es nicht), verbergen sich Herausforderungen im Detail (min. 12 verschiedene Zähl-suffixe).

Auch kulturelle Aspekte kommen nicht zu kurz, so dass nicht nur Kommunikation, sondern auch angemessenes Verhalten möglich ist – und wie liebe sich das besser erlernen, als durch negative Beispiele: „Dinge, die Japaner sicher nicht tun würden“; z. B. ist das gegenseitige Füttern mit Stäbchen „だめ!“.

Wer sich all diesen Herausforderungen erfolgreich stellt, darf vom Anfängerkurs, der allen Interessierten offen steht, in die eingeschworene Gruppe der Fortgeschrittenen aufsteigen. (㊦㊧)

しつもんがありますか。 (㊦㊧㊨)

sakana = Fisch
dame = Lass das!

Britta Claassen



„Keep on running“ Schüler und Lehrer beim Würzburger Residenzlauf

Nach der erfolgreichen Premiere im letzten Jahr, stellte sich auch 2014 wieder eine Gruppe aus unerschrockenen sportlichen Schülern und Lehrern der Herausforderung und nahm am 13. April am Residenzlauf teil. Dieses Jahr wurde die Strecke, die zweimal um die Residenz führt und 5 km misst, bereits im Vorfeld erkundet. Einige Läuferinnen und



Vorne mit dabei: Die WDS-Schüler

Läufer trafen sich zu einem Probelauf und bereits hier zeigten sich deutliche Differenzen im Tempo. Im Gegensatz zu 2013 mit 18 Startern fanden sich dieses Jahr leider nur 14 Interessierte und das Kollegium wurde dieses Mal ausschließlich durch 3 Kolleginnen vertreten, da Herr Dr. Gude leider gesundheitsbedingt aussetzen musste. Besonders eindrucksvoll hat dabei Simone Scharrer die Ehre der Lehrer verteidigt.

Angefeuert von treuen Anhängern an der Strecke und im Ziel und motiviert durch den Aufdruck der diesjährigen roten T-Shirts kamen alle Starter wohlbehalten ins Ziel.

Auch wenn die Anstrengung 2014 nicht mit dem Gewinn von Kinofreikarten belohnt wurde, gibt es getreu dem Motto „aller guten Dinge sind 3“ bereits Pläne für 2015. Dann hoffentlich wieder mit mehr Unterstützung sowohl auf als auch an der Strecke.



Britta Claassen

Sportliche Dozenten





Die unerschrockene Gruppe von WDS-Läufern

Johannes... sein letzter Lauf als WDS-Schüler



Stadtrallye Spanisch



An unserer Freitagstunde vor den Osterferien machte die Spanischklasse der FA1a bzw. FA1b eine Stadtrallye durch Würzburg. Im Vorfeld hierzu hatten wir uns in Dreiergruppen aufgeteilt. Jede dieser Gruppen hatte einen Fragebogen á 10 Fragen entworfen, deren Beantwortung uns dann durch die Stadt führte. Die Fragen hatten wir zudem noch auf Spanisch gestellt, sodass wir unsere doch noch recht beschränkten Spanischkenntnisse bemühen mussten, um die Aufgaben überhaupt zu verstehen. Die betroffenen Stationen befanden sich überwiegend in der Altstadt und deckten die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Unterfran-

kenmetropole ab: Residenz, Dom, Lusamgarten, Alte Mainbrücke, etc. Es wurden hierzu spezifische Fragen gestellt (siehe Fragebogen), die wir nur beantworten konnten, wenn wir vor Ort waren. Die schnellste unter uns war die Gruppe aus Malinka, Johannes und Fabian. Sie wurde von Señora Fernandez zum Sieger der Stadtrallye gekürt. Nachdem alle wieder in der Schule zusammengekommen waren und ihre ausgefüllten Fragebögen abgegeben hatten, saßen wir noch gemütlich beisammen, genossen unseren von Señora Fernandez spendierten Kaffee/Tee und freuten uns auf die bevorstehenden Ferien.

Einige Fragen aus der Stadtrallye:

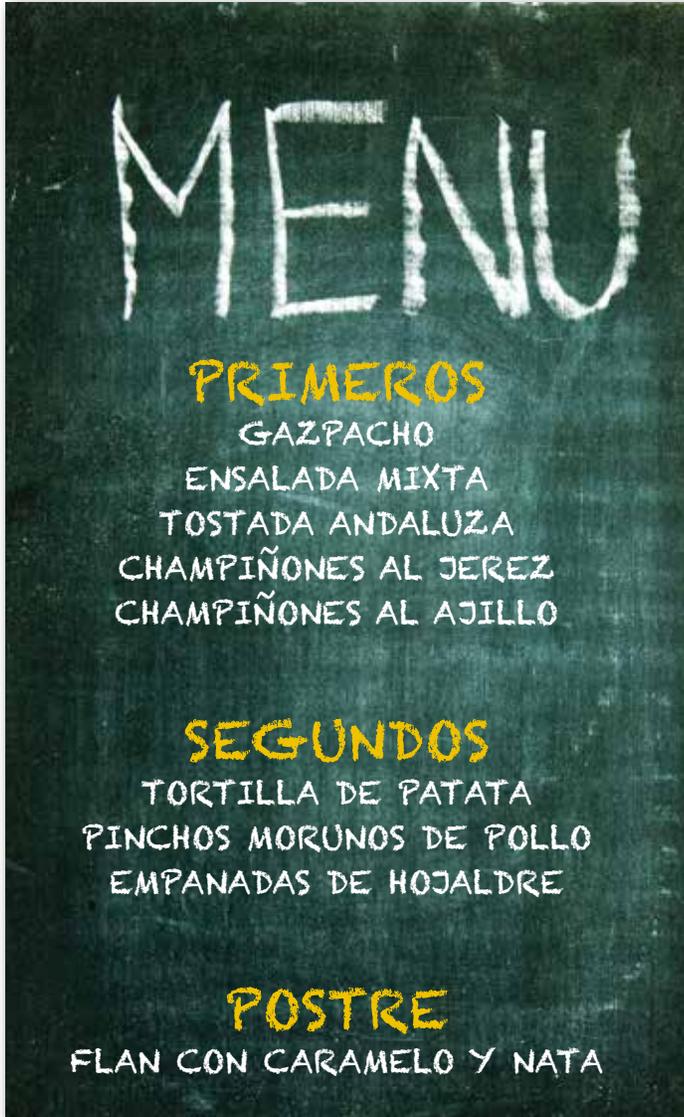
- **Was sind die Namen der deportierten Juden, denen vor dem Kaufhof gedacht wird? (Siegmund, Ernst, Mina, Ruth, Jan Ruschkewitz)**
Cuáles son los nombres de los juídos en el lápida de conmemoración delante del Kaufhof?
- **Wie viele der Statuen auf der alten Mainbrücke halten etwas in ihrer rechten Hand? (8)**
Cuántos estatuas que tienen una cosa en la mana derecha hay en el puente antiguo que pasa por el Main?
- **Wie heißt die Statue auf der Turmspitze der Kirche am Marktplatz? (Heilige Maria)**
Cómo se llama la estatua en el campanil dela iglesia en lal plaza del mercado?
- **Wer liegt im Lusamgärtchen begraben? (Walter von der Vogelweide)**
Cómo se llama la persona enterrea en el jardín Lusam?
- **Wie heißt die Statue auf dem neuen Unigebäude am Sanderring? (Prometheus)**
Cómo se llama la estatua sobre el edificio de la universidad Sanderring?
- **Wie viel kostet eine Tasse Kaffee beim Café Schönborn? (1,90 Euro)**
Cuánto cuesta una taza de café al Café Schönborn?
- **Wie viele Türme hat die Festung? (4)**
Cuántos torres tiene el castillo?
- **In welche Himmelsrichtung fließt der Main? (Norden)**
En qué dirección flue el Main?

- **Welche beiden römischen Zahlen stehen am Rathausturm? (1588, 1914)**
¿Quáles dos nombres hay en el torre del ayuntamiento?
- **Wo arbeitete Röntgen? (Röntgenhaus, Röntgenring 8)**
En qué casa ha Röntgen trabaja?
- **Wieviele große Brunnen gibt es im Hofgarten der Residenz (Rosenbachpark und Vorplatz miteinander)? (4)**
Cuántos fuentes grandes hay en el jardin de Residenz (incluidos Rosenbachpark y el vestibuo)?
- **Nenne 3 Hauptfunktionen des Juliusspitals. (Krankenhaus, Seniorenstift, Weingut)**
Nombra tres funciones esenciales de el Juliusspital. -> hospital, residencia de ancianos, viñedo
- **Was sieht man auf der Fassade des Grafeneckart (Rathaus)? (Turmuhr, Sonnenuhr, gemalter Baum)**
Que cosas puede reconocer en la fachada de el Grafeneckart (ayuntamiento)? -> reloj de torre, reloj de sol, arbol pintado



Sieger der Stadtrallye

Almuerzo de tapas



Como todos los años, la clase de español de segunda lengua de la FA1 deseaba conocer el sabor de una comida típica española. Ya cuando llega la lección de las comidas, les suelo contar una de las muchas historias que existen sobre el origen de las tapas. Esta es la que a mí personalmente más me gusta:

En Andalucía se bebía y todavía hoy se bebe jerez. Como allí hace mucho calor y este tipo de vino tiende a ser un licor, las moscas se metían en los vasos atraídas por el dulce. Entonces, hace mucho tiempo, a un tabernero se le ocurrió poner una rebanada de pan sobre el vaso para que no entraran las moscas. Claro que con un licor apetece comer algo y mientras los clientes se bebían la copa de jerez, se comían el pan. Como el pan se secaba pronto por el sol, empezaron a ponerle lonchas de jamón serrano, lomo o queso para que estuviera más jugoso y así, nació la tapa.

Me encantan las reacciones de los estudiantes tras tales anécdotas. Una de las muchas preguntas es: ¿Cuándo cocinamos juntos? o también, ¿hacemos unas tapas?

Pues sí, así es. Este año hemos decidido hacer un menú a base de tapas y entre todos las hemos preparado. Todos, absolutamente todos, hemos quedado encantados. Es que nos han salido muy ricas... Aquí nuestro menú. ¡Que aproveche!

Cristina Fernández

Rezepte - RECETAS

Kalte Gemüsesuppe GAZPACHO

1 Kg Tomaten, ½ Gurke, 1 rote Paprika, 1 – 2 Knoblauchzehen, 2 EL Aceto Balsamico, 2 EL Olivenöl, Salz
Alles in Stücken schneiden, Essig, Öl und Salz dazugeben und im Mixer pürieren. Abschmecken.

Gemischter Salat ENSALADA MIXTA

Eisbergsalat, Tomaten, Zwiebeln, Mais, (Thunfisch in Olivenöl), Olivenöl, Essig, Salz
Salat und Tomaten waschen, in Stücke schneiden. Zwiebel in Ringe schneiden. Mais und Thunfisch dazugeben. Mit Olivenöl, Essig und Salz marinieren.

Brot mit Knoblauch, Tomaten und Serrano TOSTADA ANDALUZA

Baguette, Olivenöl, Knoblauch, Tomaten, Salz, Serrano
Baguette in Scheiben schneiden. Knoblauch aufs Brot reiben (evtl. zerdrückt). Etwas Olivenöl und wenig Salz darüber geben. 2-3 Scheiben Tomaten und eine Scheibe Serrano darüber legen.

Champignons in Sherrysauce CHAMPIÑONES AL JEREZ

Champignons, Sherry, Olivenöl, Rosmarin, Salz
Champignons putzen, trocknen. Champignons in Olivenöl braten. Sherry, Rosmarin und Salz dazu geben und kurz fertig braten.



Champignons in Knoblauchsauce CHAMPIÑONES AL AJILLO

Champignons, Knoblauch, Petersilie, Olivenöl
1 TL Essig, Salz
Champignons putzen, trocknen. Champignons in Olivenöl braten. In der Zwischenzeit die anderen Zutaten klein schneiden und vermengen. Auf einem Teller Champignons anrichten und Marinade darüber geben.

Gebratene Hähnchenspieße PINCHOS MORUNOS DE POLLO

Hähnchenbrust, Chili, evtl. Paprikapulver
Knoblauch, Olivenöl, Salz, Spieße
Hähnchenbrust waschen, trocknen und in Würfeln schneiden. Mit den anderen Zutaten Marinade vorbereiten. Fleisch marinieren und mind. 15 Min. ziehen lassen. Hähnchenfleisch aufspießen. Spieße in Olivenöl braten.

Gefüllter Blätterteig – EMPANADAS DE HÓJALDRE

1 Blätterteig, 1 gekochtes Ei, 1 Glas rote Paprika
1 Blätterteig, 1 Dose Thunfisch in Olivenöl
1 Glas Kapern, Salz, Pfeffer
Blätterteig ausrollen. Gekochtes Ei in Stücken und Paprika in Streifen schneiden.
Eine Blätterteighälfte mit Ei und Paprika belegen. Pfeffern und salzen.
Die andere Blätterteighälfte darüber legen und die Ränder mit einer Gabel drücken.
Oberfläche mit Wasser bepinseln und bei 200 Grad ca. 20 Min. im Ofen backen.
Die andere Blätterteigtasche mit Thunfisch und Kapern füllen. Evtl. ein wenig salzen und pfeffern.



Kartoffelomlette TORTILLA DE PATATA

½ Kg Kartoffeln, 1 Zwiebel, 4 Eier, Olivenöl, Salz
Kartoffeln und Zwiebel in kleine Würfel schneiden.
Kartoffeln in viel Öl bei mittlerer Flamme braten.
Nach ca. 5 Min. Zwiebel dazu geben und weiter braten bis alles gar ist. Eier mit Salz in einer Schüssel schlagen. Kartoffeln und Zwiebel ohne Öl aus der Pfanne herausholen und in die Eier geben. Alles gut

vermengen. Etwas Öl in eine beschichtete Pfanne (20 – 22 Durchmesser) geben und aufwärmen. Zutaten in die Pfanne geben und bei niedriger Flamme braten. Mit einem flachen Teller oder einem Deckel ohne Rand, in der Größe der Pfanne, Tortilla wenden. Tortilla vorsichtig in die Pfanne geben und von dieser Seite braten lassen. Evtl. 2-3 Mal wiederholen bis die Tortilla von beiden Seiten gar ist.

Thunfisch-Zwiebel-Omlett TORTILLA DE ATÚN CON CEBOLLA

4 Eier, 1 Dose Thunfisch in Öl, 1 Zwiebel, Salz
Thunfisch abtropfen lassen und Öl auffangen.
Zwiebel in Thunfischöl braten. Thunfisch dazu geben und kurz braten.
Eier in einer Schüssel schlagen.
Thunfisch-Zwiebeln ohne Öl aus der Pfanne holen und in die Eier geben. Salzen und vermengen.
Wenig Öl in eine beschichtete Pfanne (20 – 22 Durchmesser) geben. Zutaten in die Pfanne geben und bei niedriger Flamme braten. Mit einem flachen Teller oder einem Deckel ohne Rand, in der Größe der Pfanne, Tortilla wenden. Tortilla vorsichtig in die Pfanne geben und von dieser Seite braten lassen. Evtl. 2-3 Mal wiederholen bis die Tortilla von beiden Seiten gar ist.

Vanillepudding mit Ei, Karamellsauce und Sahne - FLAN

1 Tüte Vanillepudding, 1 l Milch, 1 Ei, 4 EL Zucker
Karamellsauce, Sahne
Vanillepudding mit Ei in 200 ml Milch einrühren.
Restl. Milch mit 4 EL Zucker aufwärmen.
Wenn die Milch anfängt zu kochen, Puddingmischung dazugeben und mit einem Schneebesen vermengen bis es eindickt.
Karamellsauce in eine Schüssel geben. Pudding darüber geben und kalt stellen.
Pudding mit Sahne und Karamellsauce dekorieren.
Noch eine Tortilla, lecker und gelingt mit wenig Aufwand!

¡Que aproveche!

Salade niçoise

Ein Klassiker der französischen Küche

Vor Weihnachten haben wir uns Crêpes schmecken lassen, im Frühsommer trafen wir uns in der WDS-Küche, um gemeinsam einen leckeren Salat zuzubereiten und mit großem Appetit in der Cafeteria zu verspeisen. Wir, das sind die beiden Französischgruppen der BFS 1 mit ihren Lehrerinnen. Die Salade niçoise, in Deutschland auch Nizza-Salat genannt, ist ein Klassiker der französischen Küche. Angeblich handelt es sich dabei um ein südfranzösisches Gericht, das älteste überlieferte Rezept von 1893 stammt aber aus Paris. „À la niçoise“, auf Nizza-Art, bedeutet, dass der Salat mit Tomaten, Oliven und Anchovis (Sardellenfilets) zubereitet wird. Es gibt aber kein verbindliches Rezept, jeder kann den Salat nach eigenem Geschmack variieren! Für Frau Weinmann und mich stand von vornherein fest: Wir verzichten auf Anchovis, die mag nicht jeder.



Hier unsere Zutatenliste für eine Salade niçoise, wie sie auch in Restaurants an der Côte d'Azur serviert wird:

aromatische Tomaten und rote Paprikaschoten, Blattsalat, Zwiebeln oder Frühlingszwiebeln, Staudensellerie, hartgekochte Eier, schwarze Oliven, Thunfisch im eigenen Saft. Für die Soße: Olivenöl, französischer Weinessig, Dijonsenf, Salz und frisch gemahlener Pfeffer.

Man sollte dabei auf gute Qualität achten: Salat und Gemüse haben wir auf dem Markt eingekauft, die Oliven im türkischen Laden.

Unsere Schüler halfen tüchtig mit, und so konnten wir uns schon nach einer knappen Stunde an den gedeckten Tisch setzen. Zu dem Salat gab es knuspriges Baguette und – nicht ganz stilecht, aber délicieux – echten Camembert.

Susanne Barton, Béatrice Weinmann

Irish cuisine at the WDS



We, the BFS 2b (Group 1) and Ms Henn cooked a traditional Irish dish on 30 January, which is called Irish stew. Everyone bought some ingredients and then we chopped them and drank traditional Irish tea with milk and sugar. The ingredients were: carrots, potatoes, turnips, parsnips, onions, cabbage, ground beef, stock, mushrooms, salt, pepper and paprika. The ingredients for the dessert were: raspberries, meringue, crumbles, sugar and whipped cream. When we saw the amount of vegetables some of us were sceptical but in the end it turned out to be a very tasty meal and we ate two pots of it. One big pot was with beef and the other without. Ten minutes before we started eating, we realised that bread would go well with it to dip into the soup. So, one of us went to the bakery and bought two baguettes. Even Ms Weyrauch as well as a former classmate joined us. Ms Weyrauch took some photos of this event. It was a very nice afternoon and the food was yummy.

The idea to cook an Irish meal came from our presentations, which we did in Sprechfertigkeit. The presentations were about all types of food from the U.S., Ireland and the UK. Watching all those delicious pictures shown in our presentations, many of us got very hungry, therefore we decided to cook together. As Ms Henn is from Ireland, she proposed to show us how to cook something Irish. So we came up with Shepherd's Pie and Eton Mess. Here is how to make it:



Shepherd's Pie

Ingredients

- 1 tbsp sunflower oil
- 1 large onion, chopped
- 2-3 medium carrots, chopped
- 500g beef mince
- 2 tbsp tomato purée
- large splash Worcestershire sauce
- 500ml beef stock
- 900g potatoes, cut into chunks
- 85g butter
- 3 tbsp milk

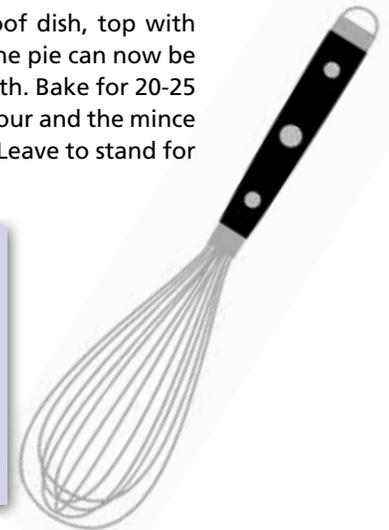
Preparation method

- Heat the oil in a medium saucepan, then soften the onion and carrots for a few mins. When soft, turn up the heat, crumble in the lamb and brown, tipping off any excess fat. Add the tomato purée and Worcestershire sauce, then fry for a few mins. Pour over the stock, bring to a simmer, then cover and cook for 40 mins, uncovering halfway.
- Meanwhile, heat the oven to 180C/ fan 160C/ gas 4, then make the mash. Boil the potatoes in salted water for 10-15 mins until tender. Drain, then mash with the butter and milk.
- Put the mince into an ovenproof dish, top with the mash and ruffle with a fork. The pie can now be chilled and frozen for up to a month. Bake for 20-25 mins until the top is starting to colour and the mince is bubbling through at the edges. Leave to stand for 5 mins before serving.

Eton Mess

Ingredients

- 1 punnet strawberries
- a dash of sugar
- meringues, broken up
- cream, softly whipped



Preparation method

- Mash the strawberries with a little sugar and port, and fold in broken meringues and softly whipped cream.

It was a great experience cooking together in our school kitchen. We had a lot of fun and look forward to doing it again. Even though it was very simple to cook, it was absolutely tasty! Thank you Ms Henn

BFS 2b

Schulfete 2014

Boat



Unsere WDS-Party am 9. April 2014 war wieder Treffpunkt für viele Schüler, Lehrer und Freunde der WDS. Auch das Wiedersehen mit zahlreichen ehemaligen Schülern und ausgeschiedenen Lehrern war ein Highlight. Die Diaserie mit vielen Fotos auf unserer facebook-Seite (www.facebook.com/dolmetscherschule) gibt einen kleinen Einblick in die tolle Stimmung am Abend.

Zum Vormerken: WDS-Party 2015 am 25. März 2015



Stimmung pur



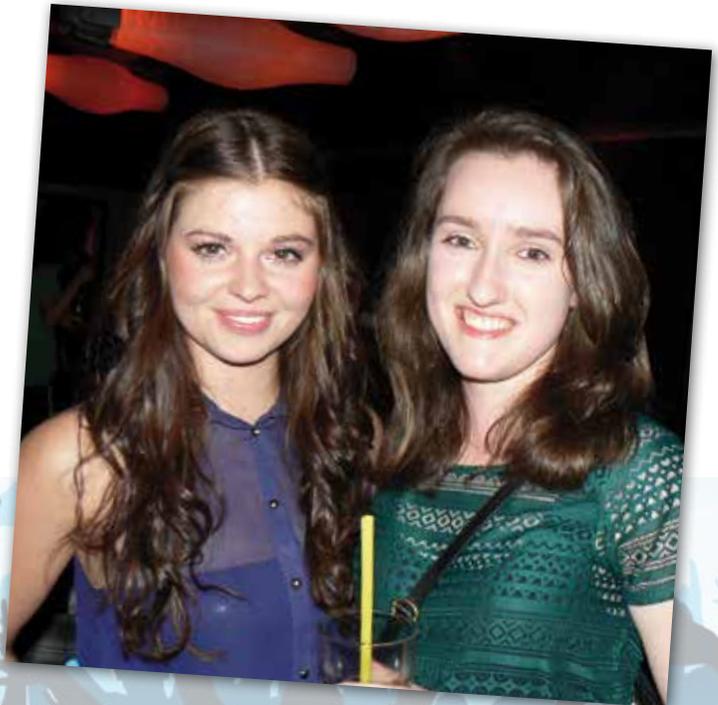


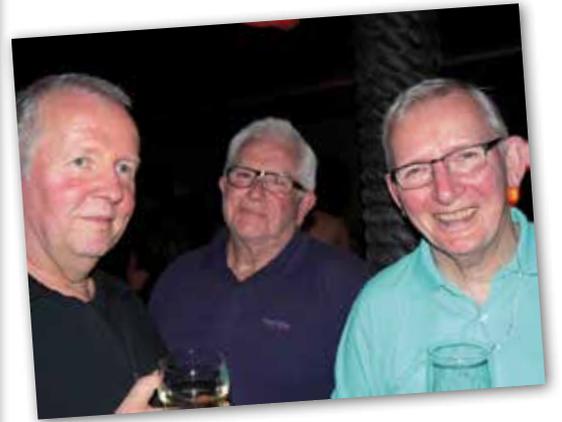














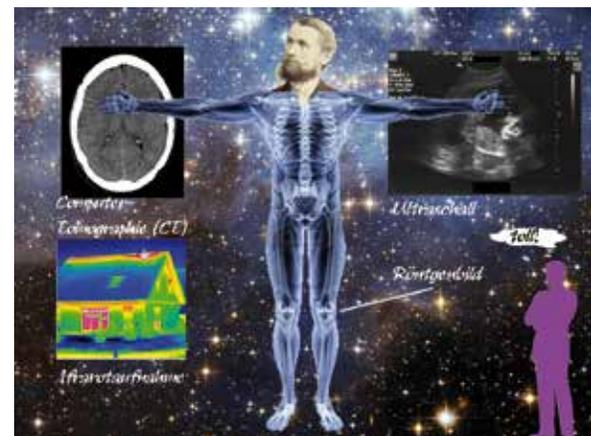
Weitere Bilder auf
www.facebook.com/dolmetscherschule



Mehr als Balken und Torten („Beyond pie charts and bar graphs“)

.ppt: Die Power Point Präsentation von Microsoft (bzw. ein entsprechendes Konkurrenzprodukt, etwa von OpenOffice.org) ist nur das offensichtlichste neue Darstellungsmedium. Weit verbreitet, leicht zu erstellen und äußerst anschaulich lassen sich damit Zusammenhänge aufzeigen. Richtig angewendet, lassen sich Themen sukzessive entwickeln, und man kann dabei viele der „klassischen“ Mittel einsetzen: die Statistik, das Diagramm, die Flowchart, die Grafik, daneben Bildmedien und akustische Effekte. Man nennt diese Mittel zur Informationsvermittlung gern auch INFOGRAFIKEN. Sehr vieles geht, aber es ist manchmal Vorsicht geboten. Auch wenn wir es inzwischen gewohnt sind: Ein Power-Point-Vortrag kann einerseits sein Publikum mit „Folien“ langweilen, die banale Stichworte für Minuten an die Wand malen, als wären sie wichtig. Andererseits verlocken die vielfältigen Möglichkeiten des „Folienübergangs“ zu Spielereien, die nicht immer zum verschärften Verständnis beitragen. Hier gilt das immer noch nicht veraltete Prinzip „weniger ist mehr“.

Dabei sollte man nicht übersehen, dass sich die „Neuaufgaben“ klassischer Formen – wie die in der Überschrift angedeuteten Balken- und Tortendiagramme – als äußerst nützlich erweisen können, wenn es um Information geht, allerdings ebenso gut, wenn manipuliert wird. Eine sehr ausführliche Auflistung von Möglichkeiten der Informationsvermittlung findet sich auf der Website „<https://github.com/mbostock/d3/wiki/Gallery>“ <https://github.com/mbostock/d3/wiki/Gallery> – eine absolute Fleißarbeit (auf Englisch). Vieles ist nur die (allerdings beachtliche) Perfektionierung alter Formen, manches ist verwirrend neu. Hilfe kommt manchmal von unerwarteter Seite: So bietet der renommierte britische Guardian workshops und Kurse (eintägig bis vierzehntägig) in „data visualisation“ an. Preis: ab £249. Nehmen wir zwei Darstellungsmittel als (altmodische? - jedenfalls geht's ohne Kursgebühr) Beispiele: die Karte und das Foto.



Die Karte Bereits die grundlegende Frage, was die Karte darstellen soll, ist heikel: Welchen Ausschnitt soll sie zeigen, oder anders gefragt, was soll sie nicht zeigen? Man unterscheidet gewöhnlich nach dem Zweck der Karte zwischen (u.a.) physischen Karten, politischen Karten, historischen und thematischen Karten. Natürlich gibt es auch Mischformen; so zeigen physische Karten i.d.R. Grenzverläufe, politische Karten enthalten fast immer auch Informationen über Küstenlinien, Gewässer und Siedlungs- und Infrastrukturen. Eine Satellitenaufnahme ist schön, aber keine Karte. Vergleichen Sie hier die beiden Inseln der Falklands: links die physische Gestalt, rechts die Informationen.



Es ist übrigens eine interessante, weil ungewohnte Erfahrung, eine physische Karte eines Großraums (etwa Mitteleuropas oder Ostafrikas) zu betrachten, auf der politische Grenzen eben nicht verzeichnet sind. Solche Karten sind irgendwie Utopien; sie führen vor, was sein könnte und was vielleicht natürlicherweise zusammengehören würde. Anders gesagt: die Willkürlichkeit (und Veränderbarkeit?) von Grenzen. Die Karte zeigt – na? – Panama (der Kanal ist links oben). Aber ist das überhaupt eine Karte?

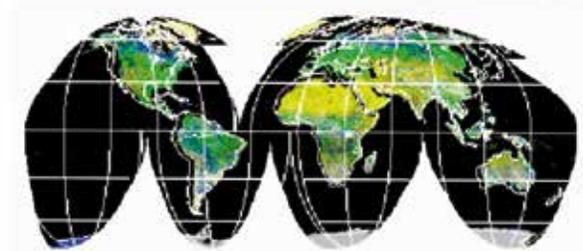


Das eigentliche Kartenbild, also etwa, wie Gebirgslandschaften dargestellt werden, etwa Isohypsen (also Höhenlinien, bei denen alle Punkte einer Linie auf derselben Höhe liegen), ob Schraffur, Schummerung oder Schatten, scheint wenig zum Informationsgehalt beizutragen, erleichtert aber oft den Zugang, auch vom „Gefühl“ her, und macht die Gegebenheiten vor Ort vorstellbarer. Mit einem reinen Messtischblatt können die wenigsten Laien viel anfangen. (Image0mess – Ausschnitt aus einem Messtischblatt: Ist das wirklich eine öde Gegend, oder verstehen wir nur nichts? Achten Sie übrigens auf die Isohypsen!)



Unterhaltung

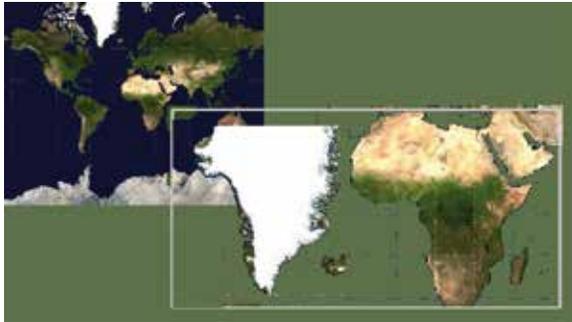
Noch eine grundlegende Frage, die etwas technischer ist und deshalb oft nicht ernst genug genommen wird: die Frage nach der Projektion. Die richtige Darstellung unseres Planeten ist immer ein Globus: die Erde hat mehr oder weniger Kugelgestalt, und jeder Versuch, Gegebenheiten auf der Kugel in ein zweidimensionales Medium zu „übersetzen“, ist von vorne herein zum Scheitern verurteilt. Die Mathematik dabei ist hochkompliziert. Man begnügt sich daher mit Annäherungen, deren gibt es unzählige: Die winkel- und die flächentreuen, die Kegel-, Zylinder- und Azimutalprojektionen, Projektionen nach Lambert, Albers oder Peters, und die verbreitetste, sie Mercator-Projektion, wie sie die meisten Atlanten verwenden. Eine sehr gut gemachte Einführung in die Thematik findet sich in der 3sat-Mediathek, „<http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=22261>“ <http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=22261>



Um eine der Kugelform möglichst nahe kommende Karte zu erreichen, wird manchmal das Gitter aus Längen- und Breitengraden aufgeschnitten, was irgendwie an einen Schnittmusterbogen erinnert. Bei dieser Form handelt es sich jedoch um eine Darstellung nach Goode; Daneben ein Ausschnitt aus einem Schnittmusterbogen: kein Vergleich!



Nun ist es einerseits richtig, dass die Unterschiede bei entsprechend kleinen Kartenausschnitten unerheblich sind (Eine Mercatorprojektion von Unterfranken ließe sich kaum von flat-earth-Darstellungen desselben Gebiets unterscheiden), aber viele Darstellungen verzerren und stellen etwa Grönland fast so groß dar wie Afrika. (Grönland: 2,166,086 km²; Afrika 30,221,532 km² - 14 mal so groß!)



Mercator-Karte

Hier eine im Internet weit verbreitete, tatsächlich recht anschauliche Mercator-Karte und, nebeneinandergestellt, die darauf enthaltenen Weltteile. Weniger verzerrend, aber gewöhnungsbedürftig ist die sog. Peters-Projektion:



Peters-Karte

Hier die entsprechende Darstellung: Nun erscheint Grönland irgendwie an den Rand gequetscht, aber das Größenverhältnis stimmt. Diese Karte macht –

es wird Ihnen aufgefallen sein – auf ein weiteres Problem aufmerksam: Wieso ist eigentlich auf den meisten Karten Europa oben? Es ist lediglich eine Konvention, dass Karten „genordet“ sind (erst seit dem 19. Jahrhundert der „Normalfall“). Europa ist also nicht, weil es „in Wirklichkeit“ oben ist, sondern weil die Karten meist von Europäern (oder Nord[!] Amerikanern) gezeichnet werden. Das macht, dass wir auf antiken Karten erst verwirrt sind, weil da eben nicht immer Norden oben ist, sondern das, was wichtig ist. Die wahren Gründe sind jedoch vielfältiger: Zum einen gibt es ja den magnetischen Nordpol (der nicht ganz mit dem geographischen zusammenfällt, aber nahe genug liegt, um mit einer kleinen Korrektur die Orientierung mittels eines Kompasses zu ermöglichen. „Nord“ ist auch einer der beiden Pole, die als Fixpunkte auf Karten verzeichnet werden können; richtete man sich immer nach Paris, London oder St.Petersburg, wären die Schwierigkeiten größer. Mekka ist auch nicht immer leicht zu finden (Qibla).

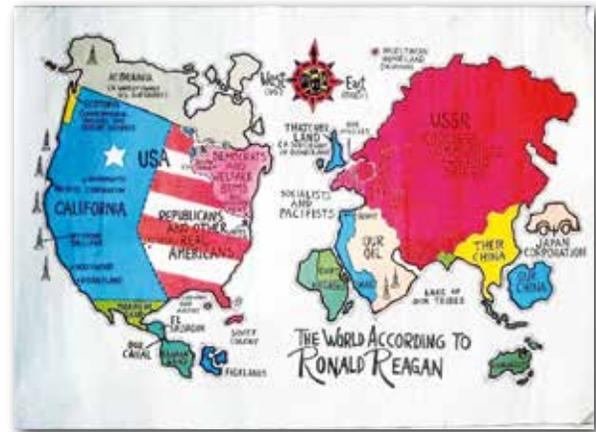
A propos alte Karten: Ältere Karten weisen oft reiche Ornamente und Verzierungen auf. Zum einen war das natürlich notwendig, um etwaige Erklärungen und den Maßstab anzubringen. Auch mußte oft das Wappen des Auftraggebers erscheinen, und oft nutzte man diese Notwendigkeiten, im leere Stellen (Die sprichwörtlichen „weißen Flecken auf der Landkarte“ - unerforschte Gebiete) zu kaschieren. Oft dienten auch Aufschriften wie „hic sunt leones“, also „Hier gibt es Löwen“ (oder manchmal auch „dracones“, Drachen) als Notlösungen demselben Zweck.

Unterhaltung



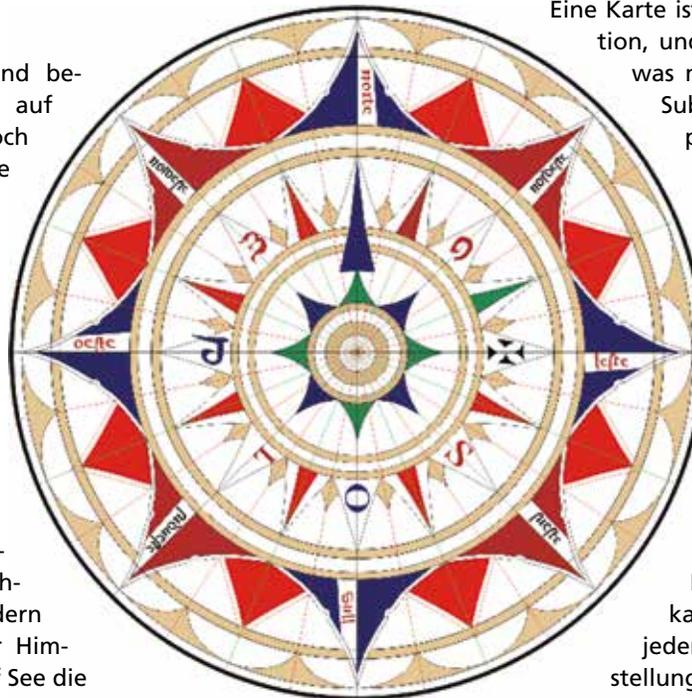
Auf dieser Karte von 1539 sind es überwiegend Seeungeheuer. Jedenfalls waren es offensichtlich gefährliche Zeiten.

Das wohl häufigste und bekannteste Ornament auf alten Karten war jedoch meist die Windrose, die die Himmelsrichtungen aufzeigte. Dazu ein Beispiel: Eine kompliziert aussehende Windrose (engl.: "compass rose") - aber nicht echt. Es ist die moderne Bearbeitung einer Windrose aus dem 15. Jahrhundert. Seekarten übrigens haben nicht nur oft prächtige Windrosen, sondern zahllose Peilungen der Himmelsrichtungen, die auf See die

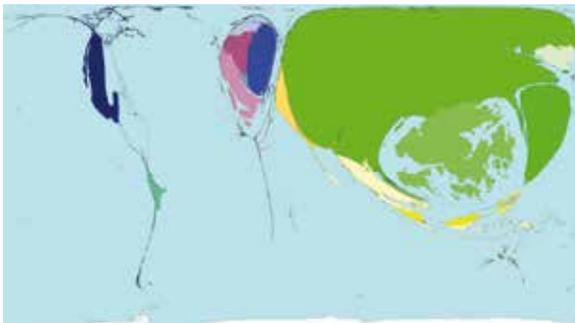


Navigation erleichtern sollten. Auch die Windrose war mitnichten nur Ornament!

Eine Karte ist immer eine Abstraktion, und wenn man noch etwas mehr Gewicht auf die Subjektivität der Perspektive und weniger auf das legt, was man ohnehin schon weiß, kommt so etwas heraus: eine mental map, die in den 80ern im Umlauf war und auf das, sagen wir einmal, etwas einseitige Weltbild des U.S.-Präsidenten Ronald Reagan anspielte. Der Autor ist unbekannt. So eine Karte hat jeder im Kopf: unsere Vorstellung von der Welt.



Nicht immer ist eine Verzerrung etwas Schlechtes. Manche Karten nutzen den Effekt, um etwas plastisch darzustellen. Es gibt eine Website „<http://www.worldmapper.org/>“, die sich darauf spezialisiert hat, statistische Relationen in optische Größe umzusetzen.



Hier zwei Beispiele: die erste Karte zeigt, unschwer zu erraten, Länder je nach Bevölkerungsgröße an (daher ist z.B. Indien so dick); die zweite Karte wird von China dominiert: Sie stellt Spielwarenexporte dar, und das leuchtet unmittelbar ein!

Ein oft kopierter Klassiker, Kultobjekt und dabei nicht nur nützlich, sondern auch abstrakt, ist der Linienplan der Londoner Underground, Sie ist das



Werk eines Angestellten der Londoner U-Bahn, Henry Beck, der 1931 die entscheidende Idee hatte. Seine Karte war rein schematisch und hatte weitgehend waagerechte und senkrechte, bunte Linien; vor allem aber zeigte die Karte nur, wie die Stationen zueinander lagen, ignorierte aber die Entfernungen fast völlig. Wie bei einem Schaltplan waren also die Verbindungen der Stationen zueinander in Relation gesetzt. Realistisch war der Plan gerade nicht. Von hier aus führte ein direkter Weg zu allen möglichen schematischen Darstellungen, wie wir sie heute kennen.

Was aber ist das Kartenbild von heute? Zunehmend dürfte das das Satellitenbild von Google Earth sein, denn nicht nur lässt es sich zoomen, drehen und wenden, wie man will, es lassen sich Informationen einblenden (und noch mehr Werbung, versteht sich); Google Earth berechnet Distanzen, schlägt Fahrtrouten vor, zeigt Straßennamen und mehr: ein virtueller Globus und eine neue Dimension zugleich. Da die Satelliten-Darstellung auch als Google maps in herkömmlicher Straßenkarten-Optik verknüpft ist, lässt sich das Ganze als wohlinformierte Informationsquelle nutzen.

Unterhaltung

Wie das Weltbild von morgen vermutlich aussehen wird, lässt sich in zwei Wörtern zusammenfassen: noch genauer. Noch mehr Bilder, die auf Straßenniveau und immer näher an der Echtzeit pausenlos Informationen liefern (Google Street View auch noch auf dem letzten Feldweg), und es ist keineswegs paranoid, wenn man dabei auf Gefahren und Missbrauch hinweist: Der Große Bruder sieht dann doch alles (Sicherheitskameras, Webcams und die sozialen Medien (bitte liken Sie dieses Argument!) helfen ihm jetzt schon.

Filmtipp: Minority Report zeigt eine Welt, bei der die Polizei alles über den Bürger weiß, noch bevor er es selber weiß, und so kann man ihn festnehmen, bevor er ein Verbrechen begeht.

Alles Quatsch, sagen Sie?

Na hoffentlich!



Das Foto Das Foto begegnet uns in vielerlei Gestalt; es ist allgegenwärtig und ist daher geradezu unsichtbar. Es sagt angeblich „mehr als tausend Worte“. Jetzt stellen Sie sich einmal den Lärm vor, wenn es nicht „das Foto“ gäbe.

Wobei hier das Wort fast allgemein für „Bild“ steht, denn ein Foto ist nicht nur Abbild, sondern Kommentar und Analyse, es informiert, schmückt, überredet und erschreckt und tut all das in unterschiedlichster Technik.

Früher war der (Berufs-)Fotograf stolz auf die „Ähnlichkeit“ oder „Originaltreue“ seiner Fotos, die ja auch ein gewisses handwerkliches und künstlerisches Geschick voraussetzten. Daher warb er zu Recht mit der Qualität seines Produkts. Im Zeitalter von Digitalkameras (und Smartphones, die bedeutend bessere Bilder machen als der Herr Fotograf damals) und von Photoshop™ ist Ähnlichkeit Grundvoraussetzung, und die Retusche wird immer wichtiger. Diente sie früher der Beseitigung von Fehlern, kann man heute viel mehr; Bild-Nachbearbeitung, Editing und Postproduction heißt es, nicht mehr Retusche, und eine Optimierung des Bildes im technischen wie künstlerischen Sinn ist Teil des jeweiligen Projekts. Schon früher hat man v.a. Frauenportraits weichgezeichnet und unerwünschte Partien „abgewedelt“: Wer geschickt war in der Dunkelkammer, konnte da schon einiges machen. Der Photoshop-User kann darüber hinaus Effekte und Filter nutzen, die Farben beliebig ändern, den Kontrast abmildern und mehr: Alles, um die Aussage des Bildes, seine message, besser herauszuarbeiten. Oder um zu lügen.

Zwei Bereiche, aus denen neue Impulse für eine Fortentwicklung des Fotos kommen, ist einerseits die Astronomie, andererseits die Medizin.

In der Sternenkunde forscht man längst nicht mehr nur im Spektrum des „sichtbaren Lichts“, sondern auch im Infrarot-, Röntgen- und Radiowellenbereich, was zu ästhetisch ansprechenden und für den

Fachmann aufschlussreichen Ergebnissen führt.

Ähnlich gibt es heute auch und gerade in der Medizin eine Reihe bildgebender Verfahren, die sich z.T. auch für nicht-medizinische Bereiche nutzen lassen könn(t)en, etwa das Röntgenbild, die Ultraschallaufnahme, Infrarot- und Falschfarbenbilder, CT und CRT und anderes mehr.



Nur für Verfahren wie die Endoskopie wüsste man spontan nur wenige Anwendungen im anderen Zusammenhang. rvtl.

Obwohl ein Schnittmusterbogen eine sehr hohe Informationsdichte hatte! Wie genau das funktionierte, muss man heute von der Urgro0mutter erfragen – Oma weiß das nicht.

Greenwich ist zwar zum einen London, zum anderen geht tatsächlich der Nullmeridian hier durch, aber das tut er deswegen, weil man sich international darauf geeinigt hat. Ihm entspricht nichts Messbares auf dem Globus.

Die Qibla, die Gebetsrichtung frommer Muslime, ist ja an Mekka orientiert. Es gibt jedoch weder einen Ostpol, noch ist es einfach, die Richtung Mekka festzustellen. Es gibt Menschen, die haben dafür einen Kompass.



Peter Hauck





Zeugnisverleihung 2014

Die Zeugnisfeier der WDS ist der jährliche Höhepunkt des Schuljahres. Zum 5. Mal fand sie im barocken Gartenpavillon des Juliusspitals vor großer Kulisse statt. Und wie jedes Jahr stand uns herrliches Sommerwetter zur Seite ...

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr war die Vergabe des bayerischen Staatspreises. Damit wird der beste BFS-Schüler eines Jahrgangs ausgezeichnet, der sich durch herausragende Noten und ausgereifte Persönlichkeit ausgezeichnet hat. Annalena Ruck hat nicht nur in der Hauptsprache Englisch die Traumnote 1,1 erzielt, sondern die Note 1,0 auch in der Zweitsprache Französisch vorweisen können.

Bei den Übersetzern wurde Martin Peter als Jahrgangsbester für seinen herausragenden Notenschnitt von 1,1 ausgezeichnet.

Für die musikalische Untermalung der Zeugnisfeier sorgten in diesem Jahr Sandrine Michelsberger und Moritz Wozar, die neben ihrem Studium im akademischen Orchester der Uni Würzburg spielen und den barocken Gartenpavillon mit Musik von Bach, Berliot und Viotti verzauberten.

Bei hochsommerlichen Temperaturen um 30 Grad war der abschließende Sektempfang ein willkommener Ausklang. Viele Gespräche zwischen Absolventen, Eltern und Lehrern bildeten den heiteren Abschluss einer sehr gelungenen Zeugnisfeier.



BFS 2a



BFS 2b



BFS 2Sp



FA 3b



FA 3a



ESA 2





FA 3 Sp



EMA 2

















Auflage: 1000 Exemplare, Erscheinungstermin: August 2014,
Grafische Gestaltung: Heike Weidner, Veitshöchheim, info@c2-concept.de, www.c2-concept.de
Redaktion: Melanie Popp, Entwurf Cover: Kathrin Lauerbach, Europasekretärin ESA, Marketing Management
Fotos der Klassen und der Zeugnisverleihung: Heike Weidner, www.c2-concept.de